

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1 mm-Reile oder deren Raum 6 Wk., Stellenangebote, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Spieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 227

Samstag, den 27. September 1941

115. Jahrgang

## 574 000 Gefangene ostwärts Kiew

Die Vernichtung der letzten eingeschlossenen Kräfte des Gegners steht bevor — Beute an Kriegsmaterial unübersehbar

**DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. Sept.**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der letzten ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Kräfte des Gegners steht unmittelbar bevor. Die Zahl der Gefangenen ist inzwischen auf 574 000 angestiegen und befindet sich noch ständig im Wachsen. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

492 000 Gefangene bei Kiew

**DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Sept.**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, schreitet die Vernichtung der ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Kräfte des Gegners unerbrochlich fort. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 492 000 Mann erhöht. Sie ist noch ständig im Wachsen.  
Die Luftwaffe zerstörte Eisenbahnlinien und Rüstungs- betriebe im Raum um Charkow, Tula und Moskau.  
Im Seegebiet um England warfen Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein großes Handelsschiff in Brand.  
Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

### Sowjetische Angriffe zusammengebrochen

**DNB Berlin, 26. Sept.** Im Verlaufe des 25. September unter- nahmen die Sowjeten im südlichen Abschnitt der Ost- front wiederum erfolglose Keiterraufgriffe gegen die deut- schen Stellungen im Abschnitt einer Infanteriedivision. An einer Stelle ritten 400 Sowjetpanzerrollwagen eine Attacke gegen die deut- schen Infanteriestellungen. Den Keiterraufgriffen folgten Panzerangriffe, deren Vorgehen von Panzerjägern unterbrochen wurde. Die Masse der sowjetischen Angreifer wurde im Feuer der deutschen Waffen vernichtet. Die deutschen Truppen machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten zahlreiches sowjetisches Kriegsmaterial.  
In heftigen Kämpfen, die sich um eine von den Sowjets zäh vertheidigte Eisenbahn- entwickelten, gewannen die deut- schen Truppen am 26. September im Südsüdabschnitt der Ostfront wieder Boden. Die Sowjeten versuchten, durch mehrere Gegenangriffe, die durch Panzerkampfwagen unterstützt wurden, den deutschen Truppen das eroberte Gelände wieder zu entreißen. Bei allen diesen Versuchen wurden die Sowjets mit schweren Nützen Verlusten zurückgeschlagen. Die deutschen Panzerjäger vernichteten von 40 angriffenden sowjetischen Panzerkampfwagen 17, zahlreiche Gefangene wurden von den deutschen Trup- pen erbeutet. An einer anderen Stelle der Front erbeuteten die deutschen Truppen am 25. September 38 sowjetische Geschütze und 28 Kraftfahrzeuge.  
Im südlichen Teil der Ostfront führten die deutschen Truppen am 25. September erfolgreiche Säuberungsaktionen im Kampf- gelände durch. Bei diesen Aktionen wurden zahl- reiche sowjetische Widerstandskräfte beseitigt. Die deutschen Trup- pen machten über 1000 Gefangene und vernichteten acht sowjetische Panzerkampfwagen. Mehrere Geschütze der Sowjet- en wurden erbeutet.  
An einer Stelle im Südsüdabschnitt der Ostfront unternahmen die Sowjeten im Laufe des 25. September nach Artillerievor- bereitung einen konzentrischen Angriff auf die deutschen Stellungen. Das besondere Ziel der Sowjets war eine von den deutschen Truppen eroberte Ortschaft, zu deren Wiedereroberung die Sowjets starke Kräfte ansetzten. Alle bolschewistischen Angriffe wurden mit schweren Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen.

### Erfolge im Nordabschnitt

**Erfolgreicher Artilleriebeschuss von Schiffszielen im Hafen von Leningrad**

**DNB Berlin, 26. Sept.** Artillerie des deutschen Heeres be- kämpfte am 25. September wiederum erfolgreich sowjetische Schiffsziele im Hafen von Leningrad und sowjetische Batterien im Hafen von Kronstadt. Die sowjetischen Schiffsgechütze und Batterien, die in den Kampf zu Lande ein- zugreifen versucht hatten, wurden durch das gutliegende deutsche Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht.  
Deutsche Kampfflugzeuge griffen auf dem Ladogasee er- folgreich einen sowjetischen Geleitzug an. Sechs Schiffe des Ge- leitzuges wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Sowjetische Schiffe wurden bei einem Landungsversuch der Sowjet- en durch Bomben getroffen und versenkt.  
Gegen heftigen sowjetischen Widerstand eroberte im Nord- abschnitt der Ostfront am 25. September ein deutsches In- fanterie-Regiment zwei Ortschaften. Eine im gleichen Kampfgebiet vorfindende deutsche Aufklärungsabteilung eroberte gleichfalls eine Ortschaft und ließ an das Ufer eines Sees vor. Von Ufer aus vernichteten die Soldaten der Aufklärungsab- teilung zwei mit Sowjetpanzern vollbesetzte Boote.  
Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 25. Sep- tember mit gutem Erfolg sowjetische Stellungen und Truppen- ansammlungen im Nordabschnitt der Ostfront mit Bomben aller Kaliber an. Zahlreiche sowjetische Artillerie- und Flaßstellungen wurden durch Volkstreffler außer Ge- sicht gesetzt. Bomben-

trefler in Feldstellungen der Infanterie fügten den Sowjet- en schwere Verluste zu. Große Versammlungen wurden in sow- jetischen Fahrzeuglagern angriffen. Liegende Bombentreffer unterbrachen Eisenbahnstrecken und setzten zahlreiche von den sowjetischen Truppen besetzte Ortschaften in Brand.  
Im Nordabschnitt der Ostfront führten die Sowjeten gegen das unanfechtbare Vorgehen der deutschen Truppen im Laufe des 25. September mehrere erfolglose Gegenangriffe durch, die von Panzerkampfwagen unterstützt wurden. Im Ver- laufe dieser Kämpfe vernichteten die deutschen Truppen sechs sow- jetische Panzerkampfwagen. Außerdem schloß ein Bataillon eines deutschen Infanterieregiments einen Sowjetjäger nur mit In- fanteriewaffen ab; die Flaßartillerie einer Division der Waffen- SS schloß ein sowjetisches Kampfflugzeug ab.  
Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 25. Sep- tember wiederum sowjetische Stellungen im südlichen Teil der Ostfront mit gutem Erfolg an. Deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände bombardierten sowjetische In- fanterie- und Artilleriestellungen. Schwerer Bombenbeschuss zer- schlug zahlreiche Panzer und MG-Werfer der Sowjeten. Durch den Beschuss mit Vorkampfwaffen und den wohlgezielten Abwurf zahlreicher Bomben auf von den Sowjeten besetzte Ortschaften gerieten die zur Deckung benutzten Häuser in Brand. Mehrere erfolgreiche Treffler wurden auf eine wichtige Eisen- bahndrücke erzielt, die dadurch zerstört wurde.  
Am 25. September konnten deutsche Flieger nach einem An- griff auf sowjetische Munitionsfabriken größere Ex- pllosionen und Brände in den betroffenen Rüstungs- betriebe erken- nen. Weiter griff die deutsche Luftwaffe im Südsüdabschnitt der Ostfront die rückwärtigen Verbindungen des Sowjets an. Große Hallen eines Nachschublagers erhielten Volkstreffler und wurden dadurch in Brand geworfen. Durch gutliegenden Nebel- rauch unterbrachen die deutschen Kampfflugzeuge mehrere Stel- len an wichtigen Eisenbahnkreuzen.

### 3000 Gefangene bei Säuberungsaktionen

**Berlin, 26. Sept.** In einem Abschnitt der Ostfront eroberten die deutschen Truppen nach heftigen Kämpfen eine große Or- schaft und Häubert das Kampfgebiet von verprengten sowjet- ischen Kräften. Im Verlaufe dieser Kämpfe und Säuberungsaktio- nen wurden am 24. und 25. September von den deutschen Trup- pen insgesamt 3000 Gefangene erbeutet. Acht sowjetische Pan- zerkampfwagen und mehrere Geschütze wurden erbeutet oder vernichtet.

### 4500 schwere Sowjetminen unschädlich gemacht

**Berlin, 26. Sept.** In großem Umfange verwenden die Sowjets bei ihrem Rückzuge Minen aller Art. Der starke Einsatz der Minen kann jedoch den deutschen Vormarsch nicht aufhalten. Überall an der Ostfront sind deutsche Pioniere immer schnell zur

Stelle, um im Zusammenwirken mit den anderen Verbänden des Heeres die Minen aufzuräumen und den Weg für die deut- schen Truppen freizumachen. Bei den Kämpfen am Dnepr nah- men so die Pioniere eines einzigen deutschen Pioneerbataillons innerhalb von sechs Tagen insgesamt 4500 schwere sowjetische Minen auf. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Minen gegen Panzerkampfwagen. Die höchste Tagesleistung waren 2000 Minen, die die Pioniere in mühevoller und gefährlicher Klein- arbeit unschädlich machten.

### Hervorragende Leistungen unserer Nachrichtentruppen

**Berlin, 26. Sept.** Die deutschen Nachrichtentruppen haben im bisherigen Verlauf des Dneprzuges in zahlreichen Einzelfällen und hervorragenden Einzelleistungen ihr hohes soldatisches und technisches Können unter Beweis gestellt. Von der Zuverlässigkeit ihrer Arbeit hängt in vielen Fällen die schnelle Befehlsüber- mittlung ab. Eine besondere Leistung dieser Art hat eine Kom- panie eines deutschen Nachrichtensystems in diesen Tagen voll- bracht. In zweifältiger ununterbrochener Arbeit haben die Sol- daten dieser Nachrichtenkompanie sowjetische Fernspre- cheleitungen in einer Länge von 110 Kilometer durch unwegsames Sumpfgelände wiederher- gestellt. Mit der Instandsetzung dieser Leitung, die die Sowjets auf ihrem Rückzug zerstört hatten, war eine für den Fort- gang der deutschen Operationen wichtige Verbindung hergestellt.

### Ritterkreuz für vorbildliche Pflichterfüllung

**DNB Berlin, 26. Sept.** Der Führer und Oberste Befehls- habender der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehls- habers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Bender, Flugzeug- führer in einem Kampffeldwader.

Oberfeldwebel Wilhelm Bender, 1916 in Oberdischflenz (Ba- den) geboren, steht seit Kriegsbeginn im Fronteinatz und hat sich an allen Kriegsschauplätzen in vorbildlicher Pflichterfüllung bewährt. Im Kampf gegen England gelang es ihm, u. a. nit- rangvolle Treffler in ein Gaswerk bei London zu erzielen. Bei einem Tagesangriff gegen London vermaßte er trotz überlegener Tagabwehr seinen Auftrag durchzuführen und sein schwer be- schädigtes Flugzeug mit 64 Trefflern wieder zu landen. In zahl- reichen Großenangriffen der Luftwaffe gegen die britische Rüstungs- und Versorgungsindustrie bewies er immer erneut sein vorbild- liches Soldatentum. Auch im Ostfeldzug hat er außerordent- liche Erfolge aufzuweisen. Bei seinem letzten Einsatz erhielt sein Flugzeug einen Flakvulkantreffler, durch den er schwer an der rechten Schulter verwundet und der Staffelführer und der Funker aus dem Flugzeug geschleudert wurden. Trotzdem gelang es Ober- feldwebel Bender, das Flugzeug wieder in seine Gewalt zu be- kommen und mit äußerster Energie, die häufigen Chammachts- anfälle bekämpfend, nach einständigem Fluge auf dem Einsatz- feld zu landen.

## Ein Jahr Dreimächtepakt

Empfang beim Reichsaußenminister v. Ribbentrop — Bemerkenswerte Stimmen aus den verbündeten Ländern

**Berlin, 27. Sept.** Reichsaußenminister v. Ribbentrop empfing anlässlich des 1. Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes die Vertreter der deutschen Presse und die Vertreter der Presse der dem Dreimächtepakt angeschlossenen Länder. Erschienen waren auch die Gesandten der einzelnen Länder. Gezeigt wurde ein Filmdokument, das die historische Stunde der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes festgehalten hat. Bei einem Empfang wurde die ungetrennlische Kameradschaft, die die durch den Dreimächtepakt verbundenen Nationen umschließt, hervorgehoben.

„Die Mächte des Dreierpaktes haben den Sieg bereits in Händen“

**DNB Rom, 26. Sept.** Am Vorabend des Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes unterzeichnet die römische Abendpresse die Bedeutung des Tages, an dem die jungen Völ- ker sich zusammengeschlossen haben, um die ewigen Werte der Kultur und Gerechtigkeit zu verteidigen.

„Mit der Unterzeichnung des Paktes zwischen Rom, Berlin und Tokio“, so schreibt „Lavoro Fascista“, „wird das endgültige Urteil der Geschichte abgeschlossen, das das Ende der alten kapitalistischen Imperien und eine neue im Werden begriffene Welt verkündet. Das Bündnis läßt klar erkennen, daß in Europa und Asien Mächte bestehen, die den Sieg bereits in Händen haben und ihre Lebensräume beherrschen.“

**DNB Bukarest, 26. Sept.** „Rumänien ist dem Dreierpakt mit Leidenschaft, Aufrichtigkeit und Ueberzeugung beigetreten“, schreibt die Bukarester Zeitung „Voruna Dremiti“ zum Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Ab- kommens in Berlin. Das rumänische Volk habe sich damit gerade zur rechten Zeit dem chaotischen Schraubenwerk der westlichen Demokratien entwandten, um sich in den Lebensgang der jun- gen und kämpferischen Nationen einzureihen. „Der Pulsschlag unseres Lebens, unser Wille, in Freiheit zu leben, die Gebote

unserer Geschichte, all das hat uns veranlaßt, in die Front des Dreimächtepaktes einzutreten. Mit den Mächten des Dreier- paktes ist der Sieg.“

**DNB Tokio, 27. Sept.** Am Vorabend des Jahrestages des Dreimächtepaktes beschäftigt sich die Tokioter Presse mit den deutsch-japanischen Beziehungen und der letzten internationalen Entwidlung. Ein Jahr des Dreimächtepaktes sei verfließen und es scheine wie ein Traum, wenn man die Veränderungen der internationalen Lage überdenke, die der Dreierpakt hervorgeru- fen habe, schreibt die nationalisistische „Nishimpo“.

In großer Aufmerksamkeit weist „Tokio Nishimpo“ auf den Jahrestag des Dreierpaktes als Grundlage der Neuordnung im Westen und Osten hin. Unter Hervorhebung des kaiserlichen Reskripts, das „Tokio Nishimpo“ im Wortlaut in die Mitte der ersten Seite stellt, betont die Zeitung, daß Japan seit Ab- schluß des Paktes innen- und außenpolitisch große Erfolge er- zielt habe. Auf den Hinweis auf den wachsenden Druck Englands und Amerikas erklärt das Blatt, daß Deutschland und Italien entschlossen marschierten, da sie im Osten durch ein hartes Japan gesichert worden seien. Der Dreierpakt verhinderte ein Weltchaos.

### Erklärungen zum Jahrestag des Dreimächtepaktes

**Tokio, 26. Sept.** (Hastendient des DNB.) Oberst Sijuo Ka- bushi, der Sprecher der Armee im Hauptquartier, erklärte laut „Kokumin Shimbun“ in einer Ansprache zum Jahrestag des Dreierpaktes, die grundsätzliche Einstellung Japans zu diesem Pakt sei un- verändert. Die großen Erfolge während des ersten Jahres des Dreierpaktes in Welt und Ost seien Beweis für seine Stärke. Japans harte moralische Verpflichtungen seien keinem Wechsel unterworfen.

Admiral Santoki Takahashi erklärte, die vergangenen Jahr- zehnte hätten gezeigt, daß England und die USA keinen Ausflügel Japans duldeten, während Deutschland mit diesem Verständnis Japan gegenüberstehe. Es sei also kein Zweifel möglich, daß der Dreierpakt unabänderlich sei.





### Ritterkreuz für kühnen Flieger

DRS Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Hagedorn, Staffelführer in einem Kampfschwader.

### Ritterkreuz für den Chef einer Räumbootflottille

DRS Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Dobbertin.

Kapitänleutnant Dobbertin hat als Chef einer Räumbootflottille unermüdlich und ausdauernd innerhalb kurzer Zeit 500 Feindminen geräumt. Unter Hintanhaltung seiner Person hat er mit beispiellosem Schutze seine schweren Aufgaben auf allen Kriegsschauplätzen gelöst. Durch seine geschickte und tatkräftige Führung hat sich seine Flottille zu einem geschlossenen Ganzen entwickelt, mit der er den "Teufels aus der Hölle holen" konnte. Kapitänleutnant Dobbertin hat an den Erfolgen unserer Minenjagd hervorragenden Anteil.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

#### Rahtangriffe der Briten in Ostafrika

DRS Rom, 26. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In der vergangenen Nacht wurde der Flugplatz Nicobba erneut von italienischen Flugzeugen bombardiert.

In Ostafrika wiesen in der Nacht zum 26. die Garnisonen der besetzten Stellen von Kolofesi und von Colga nächtliche Angriffsvorhaben des Feindes ab, dem Besatzung zugefügt wurden.

In Nordafrika lebhaftige Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobruk-Front.

Zwei feindliche Flugzeuge, die am Nachmittag des 24. Misurata bombardiert und im Tiefflug mit MG-Fire besetzt und etwa zehn Tote unter der eingeborenen Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern verursacht hatten, wurden abgeschossen. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde in Benghasi von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer ab.

### Schwarzes Vierteljahr für Englands Handelschiffahrt

Vom 22. Juni bis 22. September 931 730 BRT. britischen Schiffsraums versenkt

DRS Berlin, 26. Sept. Auf allen Teilen des Atlantik errangen deutsche U-Boote in der Zeit vom 22. Juni bis 22. September in zum Teil harten Kämpfen bedeutende Erfolge gegen die britische Handelschiffahrt. Es ist ein schwarzes Vierteljahr für die Briten geworden.

Während deutsche U-Boote und deutsche Luftwaffe im Ozean Waffentaten mit beispielloser Kühnheit begingen, setzte die deutsche Kriegsmarine den Handelskrieg gegen Großbritannien fort. In diesen drei Monaten versenkte allein die deutsche U-Boot-Waffe dem britischen Versorgungswesen Schlag auf Schlag. Es ruhte den Briten nichts, ihre Seeliegung mit stärkstem Geleitzchutz zu umgeben, die deutschen U-Boote durchbrachen diesen Ring der Bewachungsfahrzeuge und schossen aus den Geleitzügen heraus, was sie erreichen konnten.

In der Zeit vom 22. Juni bis 22. September versenkten deutsche U-Boote 931 730 BRT. britischen Handelschiffsraums. Dazu kommt die Versenkung von 78 000 BRT. die bei dem letzten Angriff auf einen britischen Geleitzug westlich Afrika im Atlantik vernichtet wurden, so daß in der Zeit von drei Monaten über eine Million britischer Handelstonsnage verloren ging. Eine Million Bruttoregistertonnen Schiffsraums transportierten die Ladung von 1 400 000 Tonnen.

Von deutschen U-Booten sind seit dem Ostfeldzug der Briten angeblich eine Erleichterung bringen sollte, 147 Millionen Kilogramm lebenswichtiger Güter versenkt worden. Wenn diese von den Briten dringend benötigten Güter in einem Eisenbahnzug transportiert werden sollten, so würde der Zug die gesamte Länge der britischen Insel ausmachen. 73 000 Wagen würden gebraucht werden und die Strecke von 730 Kilometern einnehmen. Der Verlust dieser gewaltigen Gütermenge wird für die Briten gewiß nicht die "Erleichterung" bedeuten, die sie sich so sehr erhofft haben.

### In den Fängen Roosevelts

Berlin, 26. Sept. Roosevelt hat im Zuge seiner Politik zur Ausdehnung des USA-Einflusses in Südamerika einen neuen Coup gestartet. In großer Aufmachung bringt die jüdische Neuposter Presse Meldungen von einem angeblichen "Kajiputsch" in Argentinien. Diese Berichte sehen vermutlich auf neuen Wadenschäften des von jüdischen Bankiers bezahlten Taborda-Ausschusses. Mehrere Militärflugplätze sollen von argentinischem Militär besetzt und zahlreiche Fliegeroffiziere verhaftet worden sein. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Leiter der argentinischen Militärfliegerschule in Cordoba und der Kommandant des Militärfliegerlagers von Barona.

Es handelt sich um ein großangelegtes Manöver, mit dem Roosevelt Beunruhigung in die argentinische Öffentlichkeit hineintragen will, um sie für seine Zwecke reif zu machen. Diese Versuche sind alt. Sie werden mit einer Durchtriebenheit und Rücksichtslosigkeit durchgeführt, die keine Bedenken mehr kennt. Es ist Roosevelt gelungen, auf undurchsichtige Weise selbst Mitglieder der argentinischen Regierung für die USA-Agitation einzuspannen - gegen besseres Wissen und gegen die Interessen des argentinischen Volkes. Dem Druck, dem sie Roosevelt ausgeübt hat, haben sich diese Männer nicht gewachsen gezeigt. Sie sind vor dem Terror des von dem USA-Präsidenten ausgehaltenen Taborda-Ausschusses zurückgewichen und lassen Argentinien immer stärker in die Fänge des Roosevelt-Imperialismus hinetreten.

### La Guardia macht in Kriegsspychose

#### Luftschutzes dem Senat unterbreitet

Washington, 26. Sept. Der Leiter des Zivilverteidigungsamtes, der Reuposter Oberbürgermeister La Guardia, unterbreitete dem Kongress ein Luftschutzgesetz. Er erklärte dabei, daß viele Städte und Gegenden in den Vereinigten Staaten etwaigen Luftangriffen ausgesetzt seien, und forderte die Beschaffung von Feuerlöschgeräten, Sanitätseinrichtungen, Schutzkleidung und Abgelenken für die Freiwilligen, ferner Luftschutzschulen und genügend Gasmasken zum Schutz der Bevölkerung.

### Roosevelt plaudert aus

Vange vor Ausbruch des Krieges war das Neutralitätsgesetz Roosevelt ein Hemmschuh

DRS New York, 26. Sept. In seinem wohnwichtigen Vortrags, die USA. unter allen Umständen in den Krieg zu ziehen, plaudert Roosevelt in einem "Colliers Magazine" veröffentlichten Aufsatz aus, daß er schon im Juli 1939 in einer Konferenz den republikanischen und demokratischen Kongressfüh-

tern die Notwendigkeit der Aufhebung des Neutralitätsgesetzes vor Augen geführt habe.

Leider, so sagt Roosevelt, seien aber nahezu alle Republikaner und 25 Prozent der Demokraten gegen diesen Vorschlag gewesen. Wörtlich sei ihm in dieser Konferenz erklärt worden, daß keine Kriegsgefahr bestände, so daß er unter diesen Umständen die Richtigkeit seines Drängens gespürt habe.

Er selbst schreibt Roosevelt weiter, habe schon im Jahre 1937 den Krieg kommen sehen und damals schon in einer Rede in Chicago "die Quarantäne für die internationalen Aggressoren" gefordert. Seine Warnungen seien aber außer Acht gelassen worden, da, so heißt es wörtlich, "ungläublicherweise die Amerikaner an die Möglichkeit eines Krieges einfach nicht glauben wollten".

Daß auch heute noch ein maßgebender Teil der USA-Bevölkerung die War von der angeblichen Bedrohung Amerikas nicht glauben will, ist Roosevelts größter Kummer. Diese Behauptung preßt ihm das Gefühl ab, daß er seit langem als Kriegstreiber in der vordersten Front gekannt hat, und, was besonders schmerzhaft ist, das Neutralitätsgesetz ihm nicht erst heute ein Hemmschuh bedeutet, seine strevelichen Pläne in die Tat umzusetzen.

Gleichzeitig aber wird klar, wie unerhörten Betrag der notorische Lügner am USA-Volk beging, als er vor seiner Neuwahl mit wiederholten Friedensversicherungen um die Stimmen der Bevölkerung buhlte.

Daß es sich im übrigen angeht der provokatorischen Maßnahmen des Präsidenten bei der Aufhebung des Neutralitätsgesetzes nur um ein Mäntelchen handelt, das Roosevelt den Schein der Legalität geben soll, geht aus einer Erwiderung im Abgeordnetenhaus hervor, in der ihm erklärt wurde, daß das Neutralitätsgesetz nur noch eine leere Schale sei. Keinen Teil des Gesetzes, so wurde ihm entgegengeworfen, habe der Präsident unverletzt gelassen, sondern es tatsächlich der Lage seiner Wünsche entsprechend abgeändert. Der berichtigte Schicksalsbefehl sei der deutlichste Beweis dafür, daß Roosevelt das Neutralitätsgesetz diktatorisch erledigt habe.

### Gegen die schwedischen Kommunisten

#### Vogge fordert Aufhebung der kommunistischen Partei

DRS Stockholm, 26. Sept. In einer Rede in Stockholm wandte sich der schwedische Kultusminister Vogge scharf gegen die kommunistische Wählerarbeit in Schweden. Durch die letzten Strafprozesse sei klar geworden, daß eine ungeheure Tätigkeit im ganzen Lande betrieben würde, offenbar in enger Verbindung mit der unter legalen Formen arbeitenden kommunistischen Partei. Sabotage, Spionage und Vorbereitungen zu aller Art Gewalttaten seien in den Prozessen enthüllt worden. Fast alle diese Verbrechen, so heißt der Minister, seien kommunistischen Ursprungs gewesen. Was hier zum Vorschein käme, beweise den staatsfeindlichen und verbrecherischen Charakter der kommunistischen Tätigkeit in Schweden. Kultusminister Vogge forderte dann, daß die kommunistische Partei als staatsfeindlich aufgelöst werden müsse.

Das in Göteborg tagende Stockholmer Gericht verurteilte sechs in die kommunistische Spionagenetzwerke verwickelte Personen. Drei Angeklagte erhielten acht Monate Zuchthaus, zwei zehn Monate und einer ein Jahr Zuchthaus. Das beschlagnahmte Material wurde eingezogen.

### "Financial News" fordert Zerstörung der deutschen Industrie

DRS Stockholm, 26. Sept. Die Londoner "Financial News", eines der führenden Blätter der Londoner City, kommt in einem neuen Artikel seines Chefredakteurs Paul Einzig schon wieder auf die Notwendigkeit einer Zerstörung der deutschen Industrie zu sprechen. Das Blatt wendet sich gegen die Auffassung, es müsse Deutschland gut gehen, damit England mit ihm Handel treiben könne, und erklärt, dies sei eine höchst kurzfristige Auffassung. Sie möge vor dem Kriege vielleicht richtig gewesen sein. Heute liegen die Dinge anders, und es wäre höchst gefährlich, Deutschland eine allzu große Prosperität zu gewähren. Aus den weiteren Ausführungen des Blattes geht hervor, daß die Plutokraten der Londoner City einen Kachexie als Kriegsziel anstreben. Die "Financial News" erklären, in der Nacht des "großen Feuers" bei jenem Niesenangriff der deutschen Luftwaffe auf die Londoner City im Winter dieses Jahres hätten die Verluste der Geschäftsbücher der City den größten Teil des Gewinnes aus dem Vorkriegshandel mit Deutschland wieder verschlungen. Dazu kämen die ungeheuren großen Kriegskosten, die den in langen Jahren erworbenen Reingewinn langsam aufzehren. Aus allen diesen Gründen müsse sich gegen die Auffassung wenden, daß ein blühendes, wirtschaftlich starkes Deutschland gebildet werden dürfe. Denn ein solches Deutschland bleibe immer eine Gefahr für England.

### Auslieferung Europas an die Bolschewisten

DRS Genf, 26. Sept. In dem Vortrags, die Zusammenkunft der Londoner Emigrantenhauptpfingste mit Eden zu einer Haupt- und Staatsaktion zu machen, schreibt "Daily Telegraph", "man

## Letzte Nachrichten

Iranische Gesandtschaft und iranische Konsularbehörden in Deutschland geschlossen

DRS Berlin, 27. Sept. Im Zusammenhang mit dem Verhalten der iranischen Regierung gegenüber der deutschen Kolonie im Iran nach dem Einmarsch englischer und sowjetischer Truppen in dieses Land hat die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, die iranische Gesandtschaft und die iranischen Konsularbehörden in Deutschland und den besetzten Gebieten zu schließen und deren Mitglieder eine Frist von 10 Tagen zur Abreise zu geben.

### Über 190 Stukasflüge eines Leutnants

DRS Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Leutnant Nordmann, Flugzeugführer in einem Sturzkampfschwader.

Leutnant Theodor Nordmann, am 18. 12. 1918 in Dorsten (Westfalen) geboren, ist durch seinen unerhörten Angriffs- und Erfolgswillen allen Befehlen seiner Gruppe ein leuchtendes Vorbild für seinen Truppgangertums. In über 190 Stukasflügen hat er auf allen Kriegsschauplätzen, besonders im Kampf gegen die Sowjetunion, große Erfolge aufzuweisen.

### Die Sowjets verloren in sechs Tagen 487 Flugzeuge

DRS Berlin, 27. Sept. Die Sowjets behaupten, am 23. September 138 deutsche Flugzeuge vernichtet zu haben. In

dürfte die Anwesenheit Maistos bei den Beratungen über die zukünftige Regelung in Europa als ein bemerkenswertes Ereignis betrachtet". Das englische Blatt meint sogar, "die Zusammenkunft sei der Beginn eines Unternehmens, aus dem man bereits die Art der Neuordnung erkennen könne".

"Times" schreibt, daß durch die erstmalige Anwesenheit des Sowjetbotschafters an einem Ratstag der "Alliierten" die Konferenz in Wahrheit das Embryo eines neuen Europas geworden sei.

Noch deutlicher sagte "Manchester Guardian", "die Rede des Sowjetbotschafters bedeute, daß die Sowjetunion einen Platz als gleichberechtigter und verantwortlicher Partner bei der Aufstellung der Pläne und Vorbereitungen der Alliierten eingenommen hat, nicht nur zur Durchführung des Krieges, sondern auch zur Herstellung des Friedens. Es sei klar", so meint das Blatt abschließend, "daß derartige Pläne nicht ohne besonders aktive Teilnahme der Sowjetunion in Erwägung gezogen oder entwickelt werden könnten. (1)

Damit ist klar gesagt, daß die Briten mit allen Mitteln versuchen, der Sowjetunion sowohl in den jetzigen Verhandlungen, wie in denen nach dem Kriege eine Sonderstellung einzuräumen.

### Die japanischen Truppen bringen weiter vor

DRS Shanghai, 26. Sept. Nachdem die japanischen Truppen nach schweren Kämpfen und mehreren Tagen heftigen Artilleriebeschusses von Kriegsschiffen sowie wiederholten Luftangriffen am Südofer des Tungting-Sees landeten und Plätzen einnehmen konnten, berichtet der Domei-Kriegsbericht, daß die am weitesten nach Süden vorgedrungenen japanische Kolonne nur noch 28 Kilometer von Tschangsha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, entfernt sei. Die Truppen befinden sich weiter im Vormarsch. Von japanischer militärischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die in die augenblicklichen Kämpfe verwickelten chinesischen Truppen zu den besten Truppen Tschangschahs gehören.

### Große Erfolge der japanischen Truppen

DRS Shanghai, 26. Sept. Die am letzten Freitag in Nordwest-Hunan eingeleiteten japanischen Operationen haben, wie Oberstleutnant Akizawa als Sprecher der japanischen Armee auf der Pressekonferenz bekanntgab, im Verlauf einer Woche zur Aufhebelung von sieben chinesischen Armeen geführt. Die 37. Tschungkinger Armee war, wie Akizawa im einzelnen ausführte, das erste Opfer der japanischen Operationen. Die zur Hilfeleistung entsandte 10. chinesische Armee erlitt das gleiche Schicksal. Am Anfang dieser Woche begannen die Kämpfe gegen die 4., 2., 38. und 72. chinesische Armee, die derart vernichtend geschlagen wurden, daß der einheitliche Oberbefehl verloren ging und die restlichen Truppen in die Berge flüchteten. Am Mittwoch wurde die 26. Tschungkinger Armee in Städte von vier Divisionen umzingelt. Mit der ihr zur Hilfe geeilten 74. Armee flohen die japanischen Truppen seit Freitag morgen im Kampf. Die uneinheitliche Zusammenfügung der chinesischen Armee erlaubte, wie Akizawa angab, vorläufig keine Angaben über die Zahl der chinesischerseits an den Kämpfen teilnehmenden Truppen. Es reihe jedoch fest, daß die chinesischen Truppen gewaltige Verluste erlitten.

### Theorien eines britischen Generals

DRS Berlin, 26. Sept. Der britische Befehlshaber im Nahen Osten, General Auchinleck, hat in einer Zeitung einen Artikel an seine Soldaten veröffentlicht, in dem er ihnen Mut zuricht zum Ertragen der mancherlei Bekwermnisse des Wüstenkrieges. Er gibt großmütig zu, daß die "Hunnen" ihre "Sache ganz gut machen". Sie hätten Größe und verstanden ihr Handwerk. "Aber", so fährt er fort, "wir haben auch Größe und verstehen unser Handwerk; und niemand von Euch sollte vergessen, daß oft nur eine Stunde, die man länger ausharrt als der andere, den Krieg entscheiden kann."

### Norwegen nördlicher Pfeiler der Verbundwirtschaft

Berlin, 26. Sept. Norwegische Ingenieure waren durch Reichskommissar Terboven zu einer Studienfahrt durch Deutschland eingeladen. Die nordischen Gäste wurden auch vom Generalsekretär für Wasser und Energie, Reichsminister Dr. Ing. Loh, in Berlin empfangen. Auf ihrer Fahrt durch Deutschland hatten die norwegischen Gäste Gelegenheit, eine Reihe verschiedenartiger Elektrizitätsanlagen zu besichtigen. Sie konnten sich dabei vom hohen Stand der deutschen Elektrizitätsversorgung überzeugen. Die Besichtigungen gaben den Norwegern Gelegenheit, reichliche Anregungen zu sammeln, die für den Ausbau der norwegischen Wasserkräfte von besonderer Bedeutung sein werden. Der fortschreitende Ausbau der norwegischen Wasserkräfte wird nicht nur Norwegen neue Möglichkeiten eröffnen, sondern dem mitteleuropäischen Raum zusätzliche elektrische Energie zur Verfügung stellen. Damit gewinnt Norwegen als der nördliche Pfeiler der europäischen Verbundwirtschaft eine Bedeutung, die die Wirtschaft des Landes in neuem und entscheidendem Sinne wieder aufleben lassen wird.

Wahrheit lehren an diesem Tage aber nur neun deutsche Flugzeuge nicht zu ihren Eingangshäfen zurück. Die Sowjets dagegen verloren an diesem Tage 78 Flugzeuge und in den letzten sechs Tagen vom 19. bis 24. September insgesamt 487.

### Japanische Schiffsahrt nach Basra eingestellt

DRS Ankara, 27. Sept. Wegen gewisser Schwierigkeiten, die japanischen Schiffe durch die britischen Militärbehörden im Hafen von Basra gemacht wurden, hat die japanische Regierung beschlossen, den Schiffsverkehr nach Basra einzustellen.

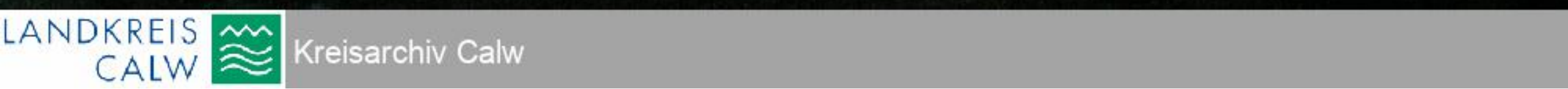
### Briten wälen im Irak

Nationalgefante werden zu Zwangsarbeit verurteilt  
DRS Adana, 27. Sept. Das Bagdader Kriegsgericht hat einen ehemaligen Offizier des königlich-irakischen Leibregiments, des Saras-Regiments, namens Solih-Zilli, zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ferner hat das Kriegsgericht zwei Polizisten zu fünf Monaten bzw. einem Jahr Zwangsarbeit und vier weitere zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

### Die Zwischenfälle in Mexiko-City

DRS Mexiko-City, 27. Sept. Die Zwischenfälle vor der Wohnung des Staatspräsidenten General Manuel Nolasco Gomez am Dienstag werden in unterrichteten Kreisen von Mexiko-City jetzt auf Wadenschäften der Kommunisten zurückgeführt. Man erwartet ein scharfes Vorgehen gegen den Kommunismus und das Zustandekommen eines starken antikommunistischen

3. Seite  
wenn  
beno  
27. Se  
von Str  
erften 1  
28. Se  
Heute  
Kator-H  
des Mot  
mit ist g  
verbunde  
in Motor  
gefordert.  
Auszeich  
Heute  
Näheres  
Beratung  
Jegens  
haltsp  
1941 es  
kaltplan  
auf die  
und Ausg  
der Haus  
aus den  
denilung  
seitgele  
erhalten  
engenen  
ländesteu  
gehauer  
Zur  
In g  
Abtretung  
Wenn n  
tern, ind  
nicht nur  
auch jetz  
fernel  
Jahre im  
Wades i  
launt, do  
plant je  
bert.  
Kriegs  
zinnen, R  
Arbeiter  
sch im K  
sonders  
niehene  
K  
Anstalt  
getzhaus  
Wirtschaft  
hoffe erd  
zung bew  
der Leise  
Kritik ha  
Gruppen.  
Ihre Enst  
die profil  
Argenti  
argentinij  
der Luft  
worden je  
Verändere  
jeien.  
Witwin  
einer von  
als Vertre  
geteilt. Die  
USA-Milij  
des jüdisch  
jüdischen  
jrelcher  
Anpelti  
shahneide  
Goue Neb  
gebiete in  
Lagen der  
In Luzern  
zu den pol  
Reichsstat  
mit führen  
erforderlic  
dem Krieg  
England  
ihre Prell  
ten Zeit e  
Staatsban  
worden sei  
In ägyptis  
England n  
Kriegsmaß  
und andere  
Lebensom  
Einbrecher  
im Kathau  
die Lebens  
ner jähren  
geschloss





# Aus Nagold und Umgebung

Selbst die kleinste Kinderzahl kann Gewaltiges schaffen, wenn sie vom feurigsten, leidenschaftlichsten Willen zur Tat bewegt ist.

**27. September:** 1856 Karl Peters geboren. — 1870 Einnahme von Straßburg — 1914 Hermann Löns gefallen — 1936 Die ersten 1000 Kilometer Reichsautobahn fertiggestellt.

**28. September:** 1939 Uebergabe der Festung Modlin.

## Motor-S.S.

### Prüfungsabzeichen

Heute und morgen wollen in unserer Stadt 150 Jungen der Motor-S.S. mehrerer Banne, um die Prüfung, die zum Tragen des Motor-S.S.-Prüfungsabzeichens berechtigt, abzulegen. Damit ist gleichzeitig die Aushandigung des Kriegskraftfahrtheins verbunden. Bei dieser Prüfung werden weitgehende Kenntnisse in Motoren- und Verkehrsregeln, aber auch praktisches Können gefordert. Jeder Junge wird alles daransetzen, um die höchste Auszeichnung der Motor-S.S. zu erlangen.

### Wädelgruppe 24/401

Heute 20 Uhr antreten zum Kameradschaftsabend am Heim. Näheres im Kästle.

## Dom Nagolder Rathaus

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 27. 9. 41

Gegenstand der Beratung war die Feststellung des Haushaltsplans der Stadt für das Rechnungsjahr 1941 und die Aufstellung der Haushaltsjahre. Der Haushaltsplan enthält nur die notwendigen Ausgaben und ist ganz auf die Kriegsverhältnisse abgestellt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 751.328.— RM. ab. Im Ganzen gesehen ist der Haushalt in Ordnung, insbesondere nachdem die Zehlbeträge aus den Jahren 1938—1940 abgedeckt werden konnten. Die Schuldenaufnahme ist auf abgelaufenen Rechnungsjahr planmäßig fortgesetzt und das Vermögen der Stadt in seinem Bestande erhalten worden. Die Hebesätze sind dieselben wie in den vergangenen Jahren, für die Grundsteuer 145 Prozent, die Gebäudesteuer 110 Prozent, Gewerbesteuer 300 Prozent und Bürgersteuer 500 Prozent der Reichsmark.

Zur Fortsetzung des Wohnungs- und Siedlungsbau nach dem Kriege ist mit dem Kinderheim ein Abtretungs- und Flächenausleihvertrag abgeschlossen worden.

## Mittelalterliche Weite

### Harde Strafen für Obstbaumfresser

Wenn wir die vergilbten Blätter alter Chroniken durchblättern, finden wir, daß auch in unserer Gegend der Obstbau nicht nur die höchste Förderung der Behörden fand, sondern daß auch seitens des Staates und der Gemeinden der Obstbaumfresser streng geahndet wurde. So wissen wir z. B. von der lange Jahre im Obstbau führenden Gemeinde Walddorf, daß die

Flodes in der megalanischen Kammer. Aus Arbeiterkreisen verlannt, daß Kundgebungen zum Protest gegen die Schieferung geplant seien. Ebenso wird die Bestrafung der Schuldigen gefordert.

Kriegsverdienstmedaillen an Berliner Rüstungsarbeitern. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte 16 Berliner Arbeiterinnen aus der Kriegs- und Rüstungsindustrie, die sich im Rahmen des Kriegseinsatzes der deutschen Frau besonders verdient gemacht haben, die ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstmedaille.

Ausstellung neuer deutscher Werkstoffe in Jütich. Im Kongreßhaus in Jütich wurde eine vom Reichsminister der deutschen Wirtschaft veranstaltete Ausstellung neuer deutscher Werkstoffe eröffnet. Diese Schau soll der schweizerischen Bevölkerung beweisen, daß die neuen deutschen Werkstoffe das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, sondern jeder Kritik standhalten. Die Ausstellung zerfällt in zwei große Gruppen. In der ersten werden die einzelnen Werkstoffe und ihre Entstehung dargestellt, während in einem zweiten Teil die praktischen Anwendungen der neuen Werkstoffe gezeigt wird.

Argentinische Luftwaffenchef zur Disposition gestellt. Das argentinische Kriegsministerium gibt bekannt, daß der Chef der Luftwaffe, General Julioa, zur Disposition gestellt werden sei. Die Blätter deuten an, daß weitere umfangreiche Veränderungen innerhalb des Fliegerkorps zu erwarten seien.

Vitwinow-Finstlein auf der Moskauer Tagung. Nach einer von Reuters verbreiteten Meldung wurde Vitwinow als Vertreter des Sowjetaußenministers der Delegation zugerechnet, die an den Beratungen mit der britischen und der USA-Mission in Moskau teilnehmen wird. Die Rolle, die der jüdische Kriegstreiber Vitwinow-Finstlein in der Sowjetaußenpolitik offen und im Hintergrund spielte, ist noch in frischer Erinnerung.

Inspektionsreise des Reichshauptmeisters. Nachdem Reichshauptmeister Schwarz vor kurzer Zeit eine Dienstreise in die Gauen Niederdonau und Wien sowie in die deutschen Sprachgebiete in Mähren unternommen hatte, stattete er in diesen Tagen dem Moselland und Luxemburg einen Besuch ab. In Luxemburg sprach er im Rahmen einer Großkundgebung zu den politischen Leitern der volksdeutschen Bewegung. Der Reichshauptmeister hatte während dieser Reise Besprechungen mit führenden Männern der Partei, wobei Einzelheiten der erforderlichen Sofortmaßnahmen und der Pläne für nach dem Kriege durchzuführende Arbeiten besprochen wurden.

England schießt nach dem ägyptischen Gold. Wie die türkische Presse aus Kairo berichtet, hat sich England in der letzten Zeit eingehend mit den Goldreserven der ägyptischen Staatsbank beschäftigt. Es sollen alle Vorkehrungen getroffen worden sein, um die Goldreserven außer Landes zu schaffen. In ägyptischen nationalen Kreisen wird dazu bemerkt, daß England nun darauf ausgehe, das ägyptische Gold zu beschlagnahmen und, genau so wie im Falle Griechenlands und anderer Länder, zu rauben.

Lebensmittelfakten einer französischen Stadt gestohlen. Einbrecher haben in der Nacht zum Donnerstag das Büro im Rathaus von Melun bei Paris ausgeplündert, in dem die Lebensmittelfakten für Oktober für die 50 000 Einwohner zählende Bevölkerung lagerten. Sie haben alle Karten gestohlen und sind unerkannt entkommen.

Gemeindeverwaltung die Obstbaumfresser und vor allem die Obstdiebe streng zu bestrafen wüßte, so daß Obstdiebstähle zu großen Seltenheiten gehörten.

Viele alte Gesetze beweisen, wie wichtig der Obstbau den Gesehgebern in früheren Zeiten erschien. Derjenige, welcher Obstbäume pflanzte, genoss seitens der Regierung allerlei Vorteile. Barbarossa sprach die Zehntheiligkeit aller Obstdärten aus, oder es wurde in einzelnen deutschen Ländern der Gartenjachten abgeschafft und in ein an Martini abgelieferndes Huhn verwandelt.

Friedrich I. behandelte das Umhauen von Obstbäumen und Weinstöcken wie Mordbrennerei. Im Landfrieden von 1177 wurde die Acht über an Obstbäumen fremdelnde Menschen verhängt. Otto IV. bestätigte diese Gesetze, ja er verschärfte sie noch insofern, daß derjenige, welcher einen Baum umhieb, zwölf Jahre lang den Ertrag der Früchte des Ertragbaumes abliefern müßte. Dabei wurde die strengste Aufsicht geführt. Das Umstropfen der Bäume — umgestropte nannte man „Besler“ — geschah nach ganz bestimmten Vorschriften.

Auch der „Schwabenpiegel“ spricht ähnliche Strafen aus: „Zählt einer einen gesunden, behrhaften Baum und wirp auf der Tat ergriffen, so soll ihm die Hand abgeschlagen werden“.

Andere Strafgesetze aus jener Zeit lauten folgendermaßen: „Der den andern schädigt in seinem Garten, Baumgarten, Weisen, so soll er an den Pranger gestellt, durch die Zehen geschlagen, gebrannt und aus der Stadt geschafft werden. Wird der Täter aber dennoch in der Stadt angetroffen, dann wird ihm die Hand abgeschlagen“. In der Schweiz müßten einst die Gortendiebe, welche nicht bezahlen konnten, mit nadtem Leib von einem Ende der Stadt zum andern laufen. Bei besonders großem Baumfresser müßten sie das verdiebene Mal tun. — „Und wer ein Baumfresser ist, der hat nirgends keine Achtung mit und keine Ehre mit und nimmermehr ein Ansehen“. „Wer sich an Bäumen vergehet, ist ein feiger, heimtückischer Gesell, denn ein Baum kann sich nit wehren und muß hinhalten dem Irächtlichen Tun des Heimtückers“. „Wer Bäume verderbet, der hat keinen Wert vor den Augen der Ehrlichen und ist auch sonsten nichts nütze, trauet ihm nicht, Bürgerseule!“

Im 18. Jahrhundert geißelte der Volksmund den Baumfresser folgendermaßen:

Du hast abgehakt das Baumes Keste,  
Du denk, es sei das Allerbeste,  
dass man dir gleiches tu  
und sag in aller Ruh  
dir ab die Hand, die Finger oder den Arm,  
Umsonst schreist du: Doh Gott erbarm!

Keine Handwerker-Vöhungungsverfahren während des Krieges. Es liegt Anlaß vor, besonders darauf hinzuweisen, daß der Reichswirtschaftsminister die Anwendung der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiete der Handwerkerleistungen bis auf weiteres zurückgestellt hat, soweit es sich um das Vöhungungsverfahren handelt. Zweck dieser Verordnung war es bekanntlich in der Hauptsache, solche selbständigen Handwerker, deren Betriebe nicht lebensfähig waren, in der Handwerkerrolle zu Wöhen und für den Arbeitseinsatz als Gesellschafter im Rüstungsgewerbe und in der Rüstungsindustrie zu

## Der Afrika-Nachschub

### Gewaltige Leistungen der Versorgung des Deutschen Afrikakorps

Von Kriegsberichterstatter Dr. Ernst Bayer (FR)

NSR Das Problem des Nachschubs für Afrika von der Heimat bis zur vordersten Linie der kämpfenden Truppen ist eine reine Transport- und Laderaumfrage. Die vielfache Umladung raubt kostbare Zeit. Einem langen Bahntransport von Deutschland nach Italien folgt die Umladung auf die Schiffe, die das Mittelmeer unter Gefahr überqueren müssen. Es erfolgt die Umladung in den afrikanischen Häfen und die Lagerung in Depots, von wo aus der Abtransport durch Lastwagenkolonnen zu den Versorgungszentren der großen Einheiten vorgenommen wird. Und dort wird erneut gelagert bis zur Ausgabe der Verpflegung und Munition an die kleineren Einheiten. Der Transport des Nachschubs ist ein nie abbrechendes Band von der Heimat bis zur Front, an dessen Ablauf Tausende von Händen arbeiten, Hunderte von Fahrzeugen zu Lande und zu Wasser und auch zur Last beteiligt sind und durch das Zehntausende von deutschen Männern leben und zu kämpfen instand gesetzt werden.

Was der Nachschub für die kämpfenden Truppen in Afrika bedeutet, geht aus der Tatsache hervor, daß ein großer Teil der Verpflegung und des Brennstoffs für die Fahrzeuge und die Munition, die Waffen, die Fahrzeuge und die Ersatzteile überhaupt in der Gesamtheit aus Deutschland nachgeschoben werden. Bei der Verpflegung besteht nicht die Möglichkeit, sie aus dem Lande selbst zu ergänzen, da die italienischen Siedler in Nordafrika nicht in der Lage sind, Frischgemüse oder etwa Obst zu liefern. Die Siedlungen sind noch zu jung, um wirklich in großem Rahmen ertragreich zu sein. Nimmt man nur alle runde Summe der Kopfstärke einer Division die Zahl von 15 000 Menschen, die täglich verpflegt und vermunitioniert werden müssen, und die entsprechende Anzahl von Fahrzeugen dazu, die Benzin benötigen, dann kann man sich schon ein Bild davon machen, welchen Aufgaben der Nachschub sich gegenüber sieht.

Das Versorgungsamt mit der Bäckereikompanie und einem Schlächtereizug hat dafür zu sorgen, daß diese Truppenmasse regelmäßig verpflegt wird. Hinzu kommt in Afrika noch, daß das Wasser für die Truppe beschafft werden muß, was oftmals auf große Schwierigkeiten stößt. Tag und Nacht wird mit Filterapparaten gearbeitet, um genießbares Wasser zu schaffen, und oftmals müssen dann die Fahrzeuge der kämpfenden Truppe von weither kommen, um sich die Kanister zu füllen mit dieser kostbaren Flüssigkeit Wasser, die wir in Afrika erst schäßen gelernt haben. So gibt es auch für die Bäckerei zwei große Sorgen: Wasser und Holz. Wasser muß teilweise über eine Strecke von über 100 Kilometer herbeigeschafft werden, da für das Baden nur Süßwasser verwendet werden kann, und Holz muß über noch weitere Strecken zugeführt werden, denn hier stehen keine Wälder, die man durchforsten könnte, hier ist selbst Holz geschäpft und wertvolles Gut.

Noch nicht allein die Verpflegung ist wichtig, auch die Munitionslieferung ist von entscheidender Bedeutung. Hunderte von Tonnen von Munition für die verschiedensten Waffengattungen müssen von der Heimat bis in die vorderste Linie trans-

portiert werden. Gerade in diesem Sektor des Nachschubs muß von den Männern der Nachschubkompanien beim Abladen, Lagern und Wiederverladen eine anstrengende und gefährliche Arbeit geleistet werden, ebenso wie von den Fahrern der Munitionstransportkolonnen, die oft unter dem Angriff feindlicher Tiefflieger und dem Beschuß durch feindliche Artillerie zu leiden haben.

Was für den Menschen die Verpflegung ist, ist für den Motor und das Fahrzeug Benzin und Öl. Gerade bei dem heutigen hohen Stand der Motorisierung unserer Wehrmacht ist der schnelle und schnell erreichbare Nachschub von Brennstoff von erhöhter Bedeutung. Niemals wären die Vöhsiege der deutschen Wehrmacht möglich gewesen, wenn nicht der Brennstoffnachschub glänzend funktioniert hätte. Und auch in Afrika hätten die deutschen Verbände nicht ihren überraschend schnellen Stoß von el Agheila durch die Cyrenaika bis zur ägyptischen Grenze führen können, wenn nicht der Nachschub eine Meisterleistung vollbracht hätte. Woher die vielen vollen Benzintanker wohl alle so plötzlich kommen mögen, darüber hat sich schon mancher Randner den Kopf zerbrochen, wenige aber nur mögen dabei daran gedacht haben, wieviele Sorgen, wieviel Schweiß und wieviel Arbeit ihren Weg begleitet haben. Immer ist der Sprit da und immer auch gleich dort, wo er gebraucht wird.

Es ist die große Stärke und ein gewaltiger Vorteil des Nachschubs der Verpflegung, der Munition und des Brennstoffs und auch der Ersatzteile, daß er dicht hinter der kämpfenden Truppe folgt, so nah als möglich und doch wieder in einem gewissen Abstand, den die Sicherheit erfordert. Das ist der Grund, weshalb bei der Anlage aller Lager und Ausgabestellen, der gerade hier in Afrika in dem bedungslosen Gelände große Schwierigkeiten bietet, aber in der praktischen Durchführung immer erfolgreich angewandt und befolgt wird. Das gleiche gilt auch für die Ersatzteillager und die Instandsetzungseinheiten, von deren Arbeit und deren Einsatz die Leistungsfähigkeit der unter den tropischen Bedingungen leidenden Fahrzeuge abhängt.

Wenn wir die Arbeit des Nachschubs würdigen, dann dürfen wir auch nicht jene Männer vergessen, die in den Feldpostämtern dafür sorgen, daß die Verbindung zwischen Heimat und Front nicht abreißt. In einem solchen Feldpostamt laufen täglich Zehntausende Sendungen ein. Wenn man allein schon bedenkt, daß solche gewaltigen Mengen von Briefen, Karten oder Wätschen alle einzeln in die Hand genommen werden, sortiert oder gestempelt werden müssen, dann zeigt schon diese kleine Anekdote, welche Arbeit hinter einer solchen Zahl von Sendungen verborgen ist.

Nachschub hat nichts mit Etappe zu tun, wie überhaupt dieser Begriff in der modernen deutschen Kriegführung nichts mehr zu suchen hat. Die Männer des Nachschubs in Nordafrika sehen genau so im Kampf mit der Feindeinwirkung, wie jeder Soldat, sie leiden genau so unter den Unbilden der Witterung, wie der kämpfende Kamerad, und sie leisten eine Arbeit, die in ihrer Auswirkung für die kämpfende Truppe lebensnotwendig ist. Arbeit, Arbeit, und nochmals Arbeit heißt die Parole des Nachschubs. Eine gigantische Leistung, die sich würdig an die Seite der Leistungen der kämpfenden Truppe stellt und ohne die die Front nicht sein könnte.

## Feldentod

Emmingen. In einem Waldgefecht bei Todwasjer in der Gegend von Kiew fiel Badermstr. Erwin Friedrich von hier. Gestreiter in einem Pionierbataillon. Der tapfere Kämpfer, der für Führer, Volk und Vaterland den Feldentod erlitt und dessen Vater im Jahre 1916 im Osten gefallen ist, kammt mit seiner Frau von Karlsruhe. Seit einigen Jahren hat die Familie Friedrich in Emmingen eine gut gehende Bäckerei und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Der Verlust ihres fleißigen Gatten, der erst im Vorjahr an einem Unfall längere Zeit im Lazarett liegen mußte, trifft Frau Friedrich schwer, zumal die Familie wiederholt von herben Unglücksfällen heimgesucht wurde. Als Soldat setzte sich der Gefallene ganz ein für die große Idee des Führers, der er auch im Zivilleben zugezogen war, was darin zum Ausdruck kommt, daß er stets ein eifriger Parteigenosse war. Seinen Tod bedauert man allgemein und bringt der Gattin und ihren Kindern herzliches Beileid entgegen.





Schönbrunn. Am Donnerstag, den 25. Sept. erhielt die Familie des Friedrich Würstler im Eschbach die schmerzliche Nachricht, daß ihr einziger Sohn, der 29 Jahre alte Schöler in einem Inf.-Regt. Fritz Würstler auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Wieder kehrt ein braver, waderer Sohn unserer Gemeinde nicht zurück und hinterläßt eine schmerzliche Lücke im Elternhaus. Den schwergeprüften Eltern und Angehörigen wendet sich die herzlichste Teilnahme der ganze Gemeinde zu.

Einem lieben Viten!

Ehhausen. Heute vollendet Michael Spathek, der alle einjährige Handwerker, sein 79. Lebensjahr. Immer noch recht rüstig, wünschen wir ihm gern zu seinem heutigen Geburtstag alles Gute und den besten Abschluß des beginnenden 80. Jahres.

Auf dunklen Pfaden

Horb a. N. Kaum 14 Tage aus dem Gefängnis entlassen, begann die 21 Jahre alte ledige, von Stöcklen, Kreis Völlen, stammende Kathe Rein schon wieder auf Diebes- und sonstigen dunklen Pfaden zu wandeln, die sie nun vor den Strafrichter führten. Sie mußte sich zunächst wegen eines besonders gemeinen Stückchens verantworten, das sie sich in Gmünd geleistet hatte. Dort befand sich in einem Bazar ein Soldat, der für seinen Kompaniechef ein Paket an dessen Angehörige senden sollte, das er in den Urlaub mitgebracht hatte. In diesem befand sich Kinderwäsche im Wert von 10 Mark. Dieses Paket wurde der Angeklagten zur Einlieferung bei der Post in Gmünd von dem Soldaten übergeben. Statt es aber pflichtgemäß abzugeben, verkaufte die Angeklagte den Inhalt des Paketes um 10 Mark und verbrauchte den Erlös für sich. Am 4. August dieses Jahres nun kam die Angeklagte nach Horb, wo sie in der Küche des Krankenhauses eine Stelle antrat. Diese benützte sie dazu, um ihren dortigen Arbeitskameradinnen eine Armbanduhr, 1 Paar Strümpfe und 50 Pfg. zu entwenden. Und schließlich begab sie sich auch noch auf recht dunkle Pfade. Sie ließ sich von Männern freihalten und zeigte sich ihnen durch ein Schieferhändchen erkenntlich. Als des Urteils überläßt war, meinte sie:

„Diese Strafe habe ich verdient!“ Und diese belief sich auf 42 Tage Gefängnis wegen Diebstahls und Unterschlagung — wobei die erlittene Untersuchungshaft bereits angerechnet war — und 12 Tagen Haft wegen einer Hebertretung im Sinne des § 361, Absatz 4c.

Sport

Die Stuttgarter Sportfreunde sind in diesem Jahre von der Reichsportführung besonders ausgezeichnet worden. In der Stadthalle kommt es am Samstagabend unter dem Titel „Eine Stunde Turnen — eine Stunde Vögen“ zu Vorführungen und Kämpfen deutscher und württembergischer Spitzenturner. Den Beginn werden acht Turner machen.

Gaumeisterkassen der Schützen. Der Deutsche Schützenverband, Gau Württemberg, führte seine Gaumeisterkassen durch. Die Kämpfe, zu denen mehr als 120 Mannschaften angetreten waren, wurden in Stuttgart, Geislingen, Gmünd, Heilbronn, Oberndorf und Ravensburg ausgetragen. Ganz hervorragend hat sich bei diesem Gauwettbewerb die Schützengesellschaft Oberndorf hervorgetan. Wie im vorigen Jahr konnte sie im Kleinkaliberschießen auch hier wieder trotz härtester Konkurrenz beide Gaumeisterkassen an sich reißen. Mit dem Wehrmangergewehr war die Schützengesellschaft Oberndorf ebenfalls nicht zu schlagen. Auch in dieser Waffengattung errang sie den Gaumeistertitel. Im Wehrmann- und Wehrmannzimmerschießen fiel die Gaumeisterkassen dem vorjährigen Meister, der Schützengesellschaft Albstadt zu. Mit dem Scheibengewehr war die Schützengesellschaft Heilbronn erfolgreich. Im Pistolenschießen führten zwei Stuttgarter Vereine, und zwar siegte mit der Gebrauchspistole die Sportgemeinschaft Stuttgart und mit der Scheibspistole die Stuttgarter Schützengesellschaft. Als Gaumeister konnten sich an die Spitze stellen: Karl Breh, Oberndorf, Kleinkaliber; Alfred Horst, Stuttgart, Kleinkaliber beliebiger Art; Josef Franzenhauser, Ravensburg, Wehrmangergewehr; Friedrich Stahl, Heilbronn, Scheibengewehr; Rob. Ehler, Stuttgart, Gebrauchspistole; August Schuler, Ravensburg, Scheibspistole; Leonhard Gröner, Albstadt, Zimmerstutzen und Wehrmannzimmerschießen.

**Sandel und Deerebe**  
Reichsbanknoten vom 23. Sept. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. September 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 17 885 RM. vermindert. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentendanknoten stellen sich auf 388 Millionen RM, die sonstigen Aktiva auf 1171 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 15 828 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder werden mit 2258 Millionen RM. ausgewiesen.

**Wegfall der Roggenmehlbeimischung zum Weizenmehl.** Nach einer neuen Anordnung wird die Beimischungspflicht von Roggenmehl zum Weizenmehl mit Wirkung vom 1. Oktober ab aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt ab haben also die Mühlen Weizenmehl der Sorte 1050 nur noch ohne Beimischung von Roggenmehl herzustellen.

**Abschlüsse des Allianz-Kongresses.** Bei der Allianz-Versicherungs-A.G. Berlin brachte das Jahr 1940 eine Gesamtprämienzunahme von 192,2 (i. B. 217,9) Mill. Mark. Der Prämienrückgang entfällt fast ausschließlich auf die Kraftfahrversicherung. Die Aufwendungen für Schäden zeigen einen Rückgang von 113 auf 107 Mill. RM. Die Sicherheitsmittel und technischen Reserven der Gesellschaft werden mit 321 (302) Mill. Mark ausgewiesen. Der Reingewinn stellt sich auf 6,41 (6,37) Mill. Mark. Es wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 Prozent auf das eingezahlte RM., das sind für die einzelne Aktie 14,28 Mark, vorgeschlagen.

Die Allianz-Lebensversicherungs-A.G. verzeichnet für 1940 bei einem Neuzugang von 573 Mill. Mark und bei weiter stark vermindertem vorzeitigem Abgang einen Gesamtvermögensbestand von 5,82 (5,13) Mill. Mark. Nach Vorwegabführung von rund 10 Mill. Mark in die Prämienreserve werden aus dem Gesamtüberschuß von 41,7 (41,3) Mill. Mark der Gewinnreferende der Versicherten 39,3 (38,85) Mill. Mark überwiesen. Aus dem Reingewinn von 2,40 (2,45) Mill. Mark werden 8 Prozent Dividende auf das eingezahlte RM., das sind 11,20 Mark für die Aktie bezahlt und 1 Mill. Mark der Sonderrücklage zugeführt werden.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**CHRIST Bells Pedern**  
hygienisch einwandfrei veredelt  
böhmische Federn. Hohe Füllkraft  
lange Lebensdauer. Muster gratis  
Jos. Christ Nchf. Chom.-Opf. 1421

**Aufforderung**  
Auf Grund des Gesetzes über das Arbeitsbuch vom 26. Februar 1935 und der Verordnung vom 22. April 1939 sind alle im Gewerbebetriebe stehende Personen, gleichviel ob sie als Arbeiter, Angestellte, Koloniale, Praktikanten, Lehrlinge oder als Selbständige bzw. Mithelfende in der Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr, Heimarbeit, Gewerbe oder sonstigen Wirtschaftszweigen tätig sind, zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet.

**Aufforderung**  
In diejenigen Erwerbstätigen, welche bis jetzt trotz wiederholter Aufrufe, Bekanntmachungen usw. noch nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind, ergeht hiermit die nachmalige

**Aufforderung**  
sofort Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches beim Arbeitsamt Nagold und dessen Rebenstellen Calw, Freudenstadt, Horb und Wildbad zu stellen. In den Landgemeinden können die Anträge auch bei den Bürgermeisterämtern eingereicht werden.  
Nagold, den 27. September 1941.  
Arbeitsamt Nagold.

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr  
beim alten Riechturm  
**Korbballspiel der Turnerinnen**  
zu Gunsten des WSW.

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Samstag 9 Uhr Sonntag 13.30, 16.30, 20 Uhr

**FEUER-TAUFE**  
Der genialste Aufmerksamkeitspunkt von der Hochzeitsfeier... Heute neue Wochenschau: Der Ring um Petersburg geschlossen  
Heute 18.30 Uhr Sonderaufführung: In der endlose (40 J.) Feuerprobe, Kulturfilm, Neue Wochenschau. Montag 18 Uhr beim R. u. O.

**Leiterwägelnchen** verwechseln.  
Umgehenden Schmelzgraben 50  
„Neoton“ altbewährt gegen **Bettläusen**  
Preis Rm. 2.90 Apotheke Nagold  
Ein zweimal gebrauchtes **Moskaf**  
Größe 360 Ltr., verkauft.  
Näheres, d. b. Geschäftsj. d. Bl.

**Bernard Schnupftabake**  
erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!  
Gebrüder Bernard A.-G. Nagold u. Offenbach a. M.

**Teufel GALVANISCHES VEREDLUNGSWERK**  
STUTTGART-ZUFFENHAUSEN - Ruf 816-17  
**Hart-Verchromung**  
**Bondern**  
**Phosphatieren**  
**Spritz-Lackierung**  
Sämtl. galvan. Niederschläge.

Emmingen, 27. Sept. 1941  
Am 1. Sept. 1941 fiel im Kampf im Osten für Führer und Vaterland mein innigstgeliebter Mann und treuherziger Vater seiner beiden Kinder  
**Erwin Friederich**  
Gefreiter in einem Pioneer-Batt. im blühenden Alter von 31 Jahren.  
In tiefem, unlagbarem Schmerz  
Frau Ida Friederich geb. Geb mit Kindern Werner und Gisela nebst Angehörigen.  
Trauergottesdienst Sonntag, den 6. Okt. nachm. 2.15 Uhr.

**Apollo-Silber**  
Mineralwasser-Smanode mit Zitronenaroma überall erhältlich.  
Sprecher: Frau Sie Minnermannen, 10. Bad Überlingen

Ab morgen federweihen  
**neuen Wein**  
bringt zum Ausfänk  
**Café Weimer Iselshausen.**

Für einfache Maschinenarbeiten suchen wir  
**Heim-Arbeiterinnen**  
Ungeliebte Kräfte werden eingearbeitet.  
Meldungen in unseren Ausgabestellen für Heimarbeit:  
Nagold, Gasthaus z. Waldhorn Bahnhofstr. 22  
Altensteig, Gasthaus z. Schwanen Rosenstr. 192  
**Wilh. Bleyle K.G.**

Suche laufend tüchtige, arbeitsfreudige  
**Kontoristinnen** und **Schreibhilfen.**  
**Harry à Wengen**  
Talmühle bei Calw

Suche für 1. oder 15. Oktober freundliche  
**Hausgehilfin**  
Kochen kann erlernt werden.  
**Dentist Klumpp, Dornstetten.**

**Jüngeres Mädchen**  
welches das Landjahr hinter sich hat, zu älterem Ehepaar gesucht. (Familienanschluss)  
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.  
**Gottesdienst-Ordnung**  
Evangelische Kirche  
Sonntag, 28. Sept.: (Opfersonntag) 9.30 Uhr Pred. Janisch, R.O.D. 11 Uhr Christenlehre Sö., 20 Uhr Abendgottesdienst (Wb.).  
Mittwoch, 20 Uhr Kriegsgedächtnis (Wb.).  
Freitag, 9.30 Uhr Predigt, anst. R.O.D.  
Methodistenkirche  
Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Abendgottesdienst.  
Mittwoch, 20.15 U. Bibel- u. Gebetsstunde.  
Katholische Kirche  
8 Uhr Rohrdorf; 10.00 Uhr Nagold

**KLEINER EINSATZ Großer Gewinn!**  
100 MILLIONEN  
6 x 500 000  
3 x 300 000  
3 x 200 000  
18 x 100 000  
Bestellen Sie sofort bei **Glöckle, Bad Cannstatt**

**„Hierz-Anstalt“**  
Kopfen, Schwindelgefühle, Krämpfe, Hände und Erschöpfen? - Das Herz zum „Herztrick“ (schonend flüsternd) Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

**Schuppenflechte**  
Viele Kranke, welche jahrelang davon geplagt wurden, sind heute durch ein altes Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen an, wie Sie Ihre Haut, die Sie so sehr leiden, wieder zu einem glänzenden Zustand bringen können.  
Pflanzengestalt **Edwin Müller, Hirschfeld, St. Alt. Hirschfeld**

**Schlacht Pferde**  
werden ständig angekauft, auch verunglückte.  
**M. Höllich, Reibschlächtermeister**  
vorm. G. Riedt  
Pforzheim — Fernruf 7254

**Keller**  
zum Einfahren von Kartoffeln gesucht.  
Es kommen auch kleinere Keller in Frage.  
**Refektoriazarett Nagold**  
Fernruf 305.

Endlich keine **Hühneraugen** mehr  
**Lebewohl** hat geboten  
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße, in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben!



### Kriegswirtschaftliche Maßnahmen Italiens

Serena über „absolut harten Lebensstil“

Das Rom, 26. Sept. In seiner Rede vor dem Direktorium der faschistischen Partei beschäftigte sich Parteisekretär Minister Serena besonders mit den in letzter Zeit getroffenen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Italiens. Die Partei sei stolz, so erklärte er, dieser Aufgabe die freiwillige Mitarbeit aller ihrer Organe zur Verfügung stellen zu können. Die Aufgabe der faschistischen Partei in der inneren Front bestehe auch in der Disziplinierung und Kontrolle der Preise der vorrangigen Lebensmittel. Die Lösung dieser Aufgabe erfolge in Übereinstimmung mit den staatlichen Organen, denen die Verantwortung für die Produktion und die Warenverteilung übertragen ist. Auf diese Weise werde jeder Form von Spekulation ein Ende gemacht. Aus der Aufnahme, die diese kriegswirtschaftlichen notwendigen Maßnahmen bei der Bevölkerung fanden, könne geschlossen werden, daß die moralische Haltung der italienischen Bevölkerung eines großen im Kriege und auf dem Wege zum Siege befindlichen Volkes würdig ist. Angesichts dieser würdigen Haltung der gesamten Nation könnten vereinzelte Erscheinungen von Egoismus nur als unsozial befunden werden. Während viele Italiener auf den Schlachtfeldern für den Sieg der faschistischen Waffen kämpften und viele andere alle ihre Kräfte für die Nation einsetzten, könne keinem die Möglichkeit, sich den Pflichten der Stunde zu entziehen, zugebilligt werden. Die Verordnungen über die Disziplinierung des Verkehrs seien durch wirtschaftliche Erfordernisse gerechtfertigt und hätten vor allem eine moralische und politische Bedeutung. Die Notwendigkeit eines absolut harten Lebensstils müsse zur vollkommeneren Ausschaltung jeder Form von Unordnung, insbesondere auch auf dem Gebiet der Mode, führen. Niemand habe das Recht, den Platz der Arbeit und des Opfers zu verlassen, der ihm an der inneren Front zugewiesen ist.

So aber bewachten sie sich die Heterkeit und Unbeschwertheit, die sie morgen in einer der tollsten Stunden ihres Lebens passierte. Vor Obeffa wurden deutsche Pioniere gebraucht. Nach kurzer Nacht kam die Stunde der sorgsamsten Vorbereitung, wichtiger noch, als das Unternehmen selbst. Denn was nützen die schönsten gehaltenen Ladungen, wenn sie nicht zünden! Was taugt das feinste Mörserwerk, wenn es nicht aufgezogen wird! Jeder schleppte mindestens 10 Kilo an Ladungen und Handgranaten mit. Zum ersten Male, seitdem die Kompanien fürchten, konnte wegen der beschleunigten Vorbereitung des Angriffs keine genaue Erkundung durchgeführt werden. Hier konnte nur eins den Sieg bringen: ein tolles und dreistes Ueberdenkhausentrennen. Genau so, wie das eben die rumänische Artillerie mit einem sowjetischen Bollerwerk tat: in Minuten war das Dorf mit einem riesigen Qualmbomb und mit lauter bösen roten Flammen zugeht. Dazu ein ohrenbetäubender Lärm.



(F.R. Knyas, Presse-Hoffmann, Jander-M.-K.) Die Sturmboote werden für die Ueberfahrt zur Insel Noona hergestellt



Panzer im Anmarsch! In rasendem Tempo ist das Folgeschiff in Feuerstellung gebracht worden. Da rollt auch schon in 20 Meter Entfernung das erste Angewiesene durch Schützfeld! Und in dieser Schützfeldsorgen fastblütige Passantenlage auf Lage in den Leib des fühlernen Riesen. (F.R. Henrich, Presse-Hoffmann, Jander-M.)

Jetzt sah alles auf die erhobene Hand der Stoßtruppführer. „Los!“ In geöffneter Ordnung, so schnell wie es die schwere Munitionsausrüstung zuließ, sprangen die Gruppen hinter der Feuerwalze drein: Da war schon das Dorf, da die ersten Häuser, da die Gräben mit ihren meist überbrückten Besatzungen. Der Sowjetkolbat aber war länger als ein Jahr zum Kampf gegen deutsche Soldaten besonders geübt: mit heimtückischen Mäusen hoffte er den Stoß der Pioniere aufzulösen. Hier hoben ganze Gruppen bolschewistischer Verteidiger die Hände hoch, um sich bei der Annäherung der Stürmer blitzschnell hinzuwerfen, damit dahinterliegende MG's freies Schußfeld hatten. Dort winkten andere mit einer weißen Flagge, unterdessen die andere Hand eine Eietrante verbar. Wieder andere stellten sich tot, um den Pionieren in den Rücken zu knallen. Pfeilgeschwind brachten feindliche Infanteristen und Pfeilgeschützen ihre Schnellschüsse an und ebenso rasch waren sie in der Deckung verschwunden.

Da leberte in den Stoßtrupp ein rasender Jörn, Vernichtungswille gegen diese Heimtücke. Handgranaten! Geballte Ladungen! Flammenwerfer vor! Drauf und nochmal drauf! Dann kamen die Häuser dran. Manche wurden wie Bunker mit Hilfe der vorzüglich arbeitenden rumänischen Sturmgeschütze und mit geballten Ladungen gesackt. Da wurden einige Kameraden schwer verwundet, auf den ersten Blick sah man: Dum dum geosse. Und dann gab es kein Halten mehr. Schaurig waren die bolschewistischen Verluste.

Ein Kommissar entweichte in großen Sprüngen. „Ihm nach! Lebendig wollen wir den Kerl!“ Der Velltrauf ließ zu schnell. Da saute ihm eine Handgranate nach. Aus!

Und weiter, immer weiter preschten die Pioniere vorwärts. Da schlug der Stoßtruppführer lang hin und schaute. Vorwärts schickte die Faust des Sterbenden. „Schickt — schickt und weiter vorwärts!“ Das waren seine letzten Worte.

Drei Stunden lang hat der Tapirer noch gelebt. Hat den wunderbaren Sieg deutscher Pionierkompanien über mehr als tausend bolschewistische Verteidiger noch gesehen und dann regelte ihn ein schweres feindliches Sperrfeuer von den Kameraden ab.

Als man den Helben am nächsten Abend barg, lag auf dem Gesicht immer noch ein Zug trotziger, wilder Freude.

Von Kriegsberichterstatter Hans J. J. J.

### Wo bleiben ihre Toten?

Bolschewistische namenlose Masse Mensch auch im Tode

Von H-Kriegsberichterstatter Edgar Traugott (H-F.R.)

NSK. Wo wir die Bolschewiken im Sturme zurückschlugen oder im Kessel vernichteten, fanden wir ihre Gefallenen freilich am Schlachtfeld liegen. Wo immer ihnen aber auch nur einen Augenblick Zeit des Rückzuges gegönnt war, fanden wir von ihnen keine Spur. Auch dort nicht, wo ihre Opfer gewaltig sein mußten. Gar manchesmal sprachen wir davon und überlegten, was sie wohl mit ihren Gefallenen anfangen mochten. Denn der Opferweg der deutschen Heere war begleitet von den Mägen ihrer Toten, die sich an den Stätten der härtesten Schlachten verdrängten und sie bezeichneten. Jeder Tote fand sein Grab, und über jedem Grab erhob sich wohlgepflegt Kriegsruine oder Kreuz. In diese Pflege des Andenkens der Toten war am deutschen Soldaten wohl ein hervorsteckender Zug bekenntnisfreier Frömmigkeit.

Kaum einer von uns aber sah jemals ein sowjetisches Soldatengrab. Es war uns ein trübes Rätsel, wohin sie ihre tiefen Verluste schafften, das sich uns freilich durch zwei Begegnungen auf eine graußige Art löste.

Eines Tages fiel uns eine Anzahl sowjetischer Lastkraftwagen in die Hände. Als wir sie untersuchten, fanden wir einen riesigen Laster mit Anhänger unter der Blase bis an den Rand mit Leichen gefüllt, die wie Holzstücke aufeinandergeschichtet waren. Nur wer die Veränderungen kennt, welche die moderne Schlacht am menschlichen Leib, die Zeit und das Gelände an der Leiche bewirken, wird sich das Grauen eines solchen Anblicks vergegenwärtigen können.

Der zweite Teil des Geheimnisses hob sich für uns, als uns einmal im Gelände etwas ausgehöhlter Rasen auffiel, den wir der Minengefahr wegen wie das Feuer scheuten. Als unsere Pioniere aber den Boden unterluchten, fanden sie ein wahrhaft riesiges Massengrab, das wieder vollkommen eingeebnet, mit Rasen bedeckt und mit eingepflanzten Birkenbüschen getarnt war.

Ob sie nun auf ihrem Rückzug die Zahl ihrer Toten geheimhalten wünschten oder nicht, — wie ein Blitz entfallte uns dieser Anblick bei den Bolschewiken wieder einen Begriff vom Menschen, der uns einfach unzugänglich, ja kaum vorstellbar ist. Keine Mutter erfährt, wo ihr Sohn, keine Frau, wo ihr Mann, kein Kind, wo sein Vater bleibt. —

**Berichtigung.** In unserer D.N.B.-Meldung von gestern, „Was ist es Rossevelt teilig hat“, muß der letzte Satz richtig lauten: Die Vereinigten Staaten müßten allen, um den letzten Puffer zwischen dem reichlichen Deutschland und der Westhemisphäre — England — zu retten.

**Fliegeralarm in Dover.** „Daily Express“ meldet, daß Dover am 16. September seinen 1500. Alarm in diesem Kriege gehabt habe.

**Vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.** Das Kriegsgericht in Gannat fällt eine Reihe von schweren Urteilen wegen Verbrechen gegen die Einheit und Sicherheit des französischen Staates. So wurden in Abwesenheit zum Tode und zum Einzug ihrer Vermögen verurteilt: Der ehemalige Brigadegeneral Le Gentilhomme, früher Oberkommandierender der französischen Streitkräfte in Somali; ferner die Hauptleute Appert und des Effaris aus seinem Stabe sowie die Offiziere Liliab und Martre Francois.

### Stoßtrupp vor Obeffa

Deutsche Pioniere schlagen die Breche

FR Die Kraftfahrer von zwei deutschen Pionierkompanien wußten in der Nacht vor dem Sturm so schart und ausdauernd spühen wie nur auf den gefährlichen Pöhlstragen des Baltan und Griechenland ein halbes Jahr zuvor. Denn die ganze nächste Amarschrichtung ist mit Trichtern, Bodenschwellen und Holpern überfüllt. Hundertmal heulen die Motoren beim Schalten auf. Ratternd und prustend jagt die lange Kolonne großer Pionier-LKW's durch die Nacht. Vorbei an Sümpfen und über lächerlich schmale Brücken. Es rüttelt und schüttelt die Männer wieder mal, daß ihnen das Abendrot fast „aus dem Gesicht fällt“. Längst hat unter den müden Männern das Lachen aufgehört. Wie es guten Soldaten zukommt, schlafen sie vor dem Einsatz bei jeder Gelegenheit.

Der morgige Angriff? Was gab's auf der weiten Welt, was ihnen widerstand? Himmelhöhe Gebirge, wellenweite und reiche Ströme, Sümpfe und tiefe Wälder, sie wurden alle überwunden! Bunker oder Festungen, Panzergräben, Fallen und 100 Meter tiefe Drahtverhaue? Duzendfach schon waren sie bezwungen worden. Genau so selbstverständlich würde die Aufgabe am Morgen angepaßt und gelöst werden! Hätten die wackeren Männer geglaubt, daß in eben den vielen Fernsprechdrähten, die manchmal so tief hingen, daß die Fahrer stuchten, immer wieder das Wort „deutsche Pioniere“ drängend und mahnend, dann glücklich gesprochen wurde, dann wären sie womöglich noch sehr stolz geworden!

## Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Uhrheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. B. Ueffericht, Bad Soden (Hochs.)

Helene hat es wirklich noch gar nicht gemerkt, daß sie mehr als früher zu arbeiten hat. Erst als der Frühling zu Ende geht, und die Heumahd beginnt, bleibt sie im Haushalt etwas zurück. An einem einzigen Regentag halt sie aber alles nach, und wenn jemand zufällig auf den Hof kommt, kann er nur bestätigen, daß alles peinlich sauber ist da oben.

Nachdem Peter, als er ihr mehr Lohn zahlen wollte, eine Abfuhr erteilt hat, sinnt er nun, wie er auf andere Weise ihren Fleiß belohnen könnte. Eines Abends kommt er nun aus der Kammer, die früher seine Mutter innehatte, wirft ihr ein dunkles, schweres Seidenkleid hin und meint gelassen:

„Bevor es die Schaben fressen, zieh' es an. Es wird dir wohl zu groß sein, aber die Näherin kann es ändern.“

Und weil man wegen einem einzigen Kleid die Näherin nicht gut ins Haus kommen lassen kann, schenkt er ihr noch ein paar. Helene sagt zwar: „Das ist zuviel, Bauer. Und lauter schwere Seidengewänder. Keine Magd im ganzen Tal trägt solche Kleider.“

„Dann trägt sie halt die vom Dornegg“, fährt er auf. „Wach' kein solches Wesen. Ob die Röcke und Spenser im Kasten hängen oder ob du sie trägst, das ist doch gleichgültig. Warum soll eine Magd nicht einmal angezogen sein wie eine Bäuerin?“

Es ist dies ganz leichtin gesprochen. Aber Helene wird von diesem Wort sehr merkwürdig berührt. Zunächst geht sie ein paar Tage schweigend umher, um hernach alles mit doppelter Lust und Freude anzuprüfen. Bäuerin sein auf dem Dornegg! Mein Gott, das wäre ein Glück, wie sie sich's in ihren lächerlichen Träumen nicht vorstellen kann. Bäuerin

auf dem Dornegg heißt Königin sein im eigenen Reich. Die Vertraulichkeit, die sie jetzt schon zu allen Dingen des Hofes besitzt, wird dann noch vertieft durch das Glück des Besitzes. Kinder würden dann da sein. Sechs, acht oder noch mehr. Wädel, die ihr gleichen, und Buben, die ihm —

„Hoppla, kleine Helene! Wohin verirrst du dich?“

Eine Mauer ist plötzlich da, baut sich schnell auf zwischen ihrem erwachenden, träumenden Herzen und dem Mann, der ihr Herr ist. Spielerei hat sie den Gedanken aufgenommen, und nun fühlt sie, daß etwas sehr Schweres in ihr Leben gefallen ist. Noch niemals hat sie an Liebe gedacht. Und nun ist dieser Gedanke da. Frech wie ein Dieb steht er neben ihr. Und ihr ganzes Tun und Denken ist erfüllt von diesem einen Gedanken, der um die Liebe kreist und der hineinfällt in ein offenes, junges Herz, das nun in brennender Regierde dem Kommenden entgegenwartet.

Sie denkt nun sehr vermessend, die kleine Magd Helene. Die Kleider, denkt sie, die hat er mir nicht geschenkt, weil sie es etwa nicht mehr ertragen hätten, im Kasten zu hängen. Nein, er hat sie mir geschenkt, weil er doch etwas mehr steht in mir als eine Magd. Wieleicht hat er mich lieb?

Aber nicht das Beste geschieht, das dem Mädchen Aufklärung gegeben hätte in diesem Wirrwarr von Fragen und Gedanken. Der Bauer ist gut zu ihr wie immer. Seine Art ist immer die gleiche, seine Rede larg und gemessen. Helene sieht nur auf einmal alles anders. Selbst was ihr früher an ihm nicht gefallen hat, ist ihr nun vertraut, und wenn sein schwerer Schritt am späten Abend sie früher immer schreckhaft aus Schlaf und Traum aufwachen ließ — jetzt wartet sie, bis er an ihrer Türe vorbeigeht. Sie hält dann den Atem an und hört den Schlag ihres Blutes. Gewaltig schlief sie dann die Augen, als möchte sie damit die heißen Wünsche und Gedanken auslöschen. Aber selbst durch die geschlossenen Lider sieht sie wie durch einen feinen Schleier Peter Bichler, ihren Herrn, vor sich. Sie sieht seinen schmalen Mund, das hagere Gesicht, die hohe, zurückliegende Stirn mit dem dunklen Haar. Helene sieht weiter, wie er über die Wiesen geht, mit edigen Schultern, die Arme lang und

schwer wie die Hände. Und plötzlich sieht sie den schreitenden Mann umringt von lauter kleinen, lödigen Kindergeflosten. Ganz plötzlich sind sie da, als ob sie aus der Tiefe des Aders aufgestiegen wären. Immer mehr werden es, und zuletzt sieht sie sich selbst unter der Türe stehen, so ein kleines Wesen auf dem Arm — Blut von ihrem Blut und seinem Blut. Erst wenn es am Morgen an die Türe klopft und dieses „Zeit ist!“ hart und schwer in die Seligkeit ihres Traumes fällt, findet sie wieder zurück in die Wirklichkeit.

Es kommt nun dahin, daß Helene in Liebe und Sehnsucht sich verzehrt nach dem Mann, neben dem sie nun schon über ein Jahr herlebt, ohne jemals nur einen Gedanken gehabt zu haben, der über die Grenze des Alltäglichen hinausgeht. Plötzlich fühlt sie sich nun zum Weibsein erwacht. Groß und begehrend steht die Liebe nun da, und in diesem Gefühl des Verliebtheits, hinter dem zunächst weiter nichts steht als der Wunsch nach Kindern, greift sie berechnend nach allem, was dem Manne unbedingt auffallen müßte. Doch geschieht es niemals aufdringlich, und da dem Peter Bichler keine Kenntnisse gegeben sind, was die Frauen betrifft, nimmt er die Handreichungen und kleinen Dienste, wie die Liebe sie erfindet, hin, ohne davon im Innern berührt zu werden.

Nun ist es auf dem Dornegg, seit die Bäuerin tot ist, so, daß einen Sonntag der Bauer und den anderen Helene zur Kirche geht. Eines muß immer dahel bleiben, damit das Haus behütet sei.

Heute trifft es Helene. Sie hat zum ersten Male das umgeänderte, schwere Seidenkleid der Bäuerin an, und Peter ist selbst ein wenig überrascht, wie vortrefflich sie darin aussieht. Er steht in Hemdärmeln in der Stube und schaut ihr aus gefenkten Brauen nach, wie sie sinkt den Weg hinuntergeht. Bei jedem Schritt zittert die Seide an ihrem Körper. Der Mann steht noch am Fenster, als längst von dem Mädchen nichts mehr zu sehen ist. Es ist nicht wahr, daß er ganz unberührt geblieben ist von dem Mädchen Helene. Es ist ihm nur noch zu früh. Die Mutter ist kaum unter der Erde. Ein Jahr soll schon vergehen bis zur Hochzeitfeier.

(Fortsetzung folgt)



# Württemberg

## Aus dem Gerichtssaal

Ein ausgepöhlter Gauner

Stuttgart. Mit zwei phantastischen Schwindelstücken leitete der 27-jährige geschiedene Wolfgang Schuster von Tuttingen den vorläufigen Schlusspunkt unter sein bürgerliches Dasein. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte ihn wegen vollendeten und versuchten Rückfallbetrugs zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde gegen ihn als gefährlichem Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Der Angeklagte hatte im März d. J. seinem Wohnungsmieter, einem Arzt in Stuttgart, voranschwindelt, er habe mit Waffenschließungen im Riffstahl-Krieg im Auftrag von General Franco ein „Riesendernmögen“ verdient, das er demnächst nach Deutschland hereinbringen werde. Es sei ihm jedoch in der Nähe von Nürnberg unter günstigen Bedingungen ein chemisches Unternehmen zum Kauf angeboten worden, wozu er jedoch sofort mindestens 15 000 RM. brauche. Der Arzt glaubte diesem Vortrag und ließ dem Gauner 15 200 RM. in bar, die Schuster alsbald an der Spielbank in Baden bei Wien setzte und angeblich restlos verlor. Sein telegraphischer Versuch, dem Arzt noch weitere 700 RM. abzuschnauben, blieb erfolglos. In Wien legte Schuster dann noch einen Dentschein mit 800 RM. herein, indem er ihm versprach, ihn als Wiener Leiter eines von ihm zu gründenden „Wirtschaftsbüros für Südosteuropa“ mit Zentrale in Berlin anzustellen.

### Zuchthaus für Feldpostmarke

Saulgau. Das Sondergericht Stuttgart verhandelte am Mittwoch gegen zwei erbärmliche Volkschödlinge, die Eheleute Jos. und Maria Dicht aus Rorbach. Beide waren angeklagt, auf der von ihnen geführten Postagentur Rorbach (Kr. Saulgau) rund 30 Feldpostmarken unterschlagen zu haben, deren Inhalt sie für sich verbrauchten. Die Frau ging in ihrer Unverschämtheit sogar so weit, eine aus einem Tüchchen entwundene Halskette offen zu tragen, was ihr dann auch zum Verhängnis wurde. Das Sondergericht verurteilt Josef Dicht als Volkschödling zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, Maria Dicht zu einhalb Jahren Gefängnis, wobei wegen ihres offenen Gefändnisses die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Geislingen, Kr. Göppingen. (Tödlicher Sturz.) Beim Obstpflücken kürzte der 57 Jahre alte Landwirt Gottlieb Wörz infolge eines brechenden Astes vom Baum und zog sich innere Verletzungen zu, denen er im Krankenhaus erlag.

Willingen a. Enz. (Den Verletzungen erliegen.) Nach langem Leiden ist die am 15. August in ihrer Schwere abgestürzte Frau Marie Burkhardt ihren schweren inneren Verletzungen erlegen.

Kottswil. (Gefallen.) H-Sturmann Feil Breitenfels, Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Schramberg-Faltenstein, ist bei den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus vor Leninstad gefallen.

Wellingen, Kr. Ulm. (Vom Unglück verfolgt.) Nachdem im April d. J. der Landwirt Joseph Glögler durch einen Unfall an der Fatterschneidmaschine den rechten Arm verloren hatte, wurde nun seine Frau das Opfer eines Unfalls im Stall. Beim Melken einer Kuh schlug das Tier aus und traf die Frau, die von der Kuh auch noch getreten wurde. Die Frau erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie daran starb.

Ravensburg. (Gedenkfeste.) Aus Anlaß des 100. Geburtstages des am 2. April 1841 im Kreis Ravensburg hochverdienten Ehrenbürgers Julius Spohn veranstaltete die nach ihrem Stifter benannte Spohn-Oberschule eine Festschule. Nach der Kranzniederlegung an der vor der Schule angebrachten Gedenktafel fand im Konzerthaus, dessen Schaffung gleichfalls der Initiative Spohns zu verdanken ist, eine Gedächtnisfeier statt.

Kempten. (Blinder gewinnt 500 RM.) In der Salzstraße in Kempten kaufte ein Blinder durch Vermittlung seiner Frau beim braunen Glöckmann ein Los. Es wurde ihm die freudige Ueberraschung zuteil, daß er 500 RM. gewann.

Karlsruhe. (Die katholische Kirchensteuer.) Das Staatsministerium hat im Beschluß vom 8. Juli 1941 die Staatsgenehmigung erteilt, daß zur Bestreitung der allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse im badischen Teil der Erzdiözese Freiburg im Rechnungsjahr 1941 bei der Einkommensteuer ein Kirchensteuerzuschlag von 7 v. H. erhoben wird.

Karlsruhe. (Tödlicher Unfall.) In der Nacht zum Donnerstag kürzte ein verheirateter 46 Jahre alter Mann in der Dunkelheit im Treppenhaus seiner am Riquierweg gelegenen Wohnung. Er zog sich einen Schädelbruch zu, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Ein Verstorbenen dritter Personen liegt nicht vor.

Karlsruhe. (Todesfall.) Am 25. September ist im Alter von erst 48 Jahren der wasserwirtschaftliche Sachbearbeiter beim Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium, Oberregierungsdirektor Dr. Karl Köbber, gestorben. Mit ihm ist allzu früh ein Beamter heimgegangen, der sich um die Entwicklung der badischen Wasserwirtschaft, der landwirtschaftlichen Reklamationen, Wasserförderung und Wasserstraßplanung unvergängliche Verdienste erworben hat.

Freiburg i. Br. (Verhauflüg.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den a. Professor



Das Nil-Delta und der Suez-Kanal  
Im Ausschnitt Suez mit Port Taufik

Dr. Hans Oppermann mit der Vertretung des neu geschaffenen Lehrstuhls für Klassische Philologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Straßburg beauftragt.

Engen. (Leiche auf dem Bahndamm.) Auf dem Bahndamm wurde eine männliche Leiche aufgefunden, die beim Ueberfahren durch den Zug bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden war. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, bedarf noch der Klärung.

Reilingen b. Schwetzingen. (Tödlicher Unfall.) Ein seit dem Hohenheimer Radrennen vermählter 45-jähriger Mann von hier konnte in der Nähe des Bades im Bach ertrunken aufgefunden werden. Vermutlich erlitt er auf der Heimfahrt einen Unfall, stürzte in das Wasser und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

### Das „Nein“ auf dem Standesamt

Eine tragikomische Szene ereignete sich auf dem Standesamt von Bubach. Ein junges Paar erschien zum Vollzug der Trauung, begleitet von den Eltern der Braut und zwei Jüngern. Als der Beamte die vorgeschriebene Frage an die Braut richtete, antwortete sie mit einem freudigen und schallenden „Ja“, aber von den Lippen des Bräutigams erklang ein klares und entschiedenes „Nein“. In größter Verwirrung wurde die Zeremonie unterbrochen. Das Mädchen brach in Tränen aus und verließ am Arm der Mutter den Schauplatz der beschämenden Szene. Der widerborstige Bräutigam folgte in einiger Entfernung mit trostloser Miene. Nach einer halben Stunde erschien die kleine Gruppe wieder vor dem Beamten, die Braut mit noch geröteten Augen, der junge Mann widerwillig, der Schwiegervater mit finstrem Gesicht und die Schwiegermutter strahlend. Auch die Trauzeugen waren noch verwirrt und hofften auf eine baldige Beendigung der Zeremonie. Der Bräutigam, auf dessen Gesicht man noch die Spuren einer handgreiflichen Ueberecdung erblckte, erklärte mit geprehter Stimme, daß er bereit wäre, jetzt Ja zu sagen. Aber nun weigerte sich der Beamte, die beiden jungen Leute geschlechtlich zu verehelichen. Er verwies auf einen Artikel des bürgerlichen Gesetzbuches, wonach eine Eheschließung nur gültig ist, wenn sie mit der vollen und freien Uebereinstimmung der beiden Partner vollzogen wird. Die Fingerringe auf der Wange des Bräutigams bezeugten aber deutlich das Gegenteil. So mußte der Hochzeitszug zum zweitenmal das Standesamt verlassen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Der junge Mann ging jetzt an der Spitze der Gruppe, strahlend vor Glückseligkeit, und an der nächsten Straßenecke bog er in Eile ab.

### Ein Herz und eine Seele

Stilke von Wolfgang Schwerbrod  
RM. Man darf das wohl einen ereignisreichen Tag nennen, zumindest ein gutes Omen für einen solchen, wenn gleich am frühen Sonntagmorgen einige Duzend blühblinker Jungmädchen in ein Lazarett eindringen. Mit blonden Zöpfen und Süßigkeiten, wagt ihr, mit viel Getuschel und Geräusche, mit Blumen, ach du meine Güte, Blumen, sage ich euch, da haben gewiß alle Blumengeschäfte von ganz Tüftig herhalten müssen. Ja, und auch mit strahlenden Sonntagsgewand und topferem Lächeln, dahinter sich freilich da und dort ein wenig Schüchternheit zu verbergen schien.

Na, und wir Soldaten in den weißen Betten blinzelten erstaunt zur Tür, durch die es wie bei einer feierlichen Prozession hereingezogen kam, und gefasert haben wir auch, denn es wurde davon gemunkelt, daß jene kleinen Mädchen uns was vorfingen wollten, hoho! Und wir sollten bei dem einen oder anderen Lied mitzingeln, hah! Man räusperte sich also und sah den Ereignissen entgegen. Die leise schwebende Gesellschaft stellte sich vor uns auf, und die hinteren standen, Kotterten auf die Zehenspitzen, damit sie uns bewundern konnten; eine war dabei, die hatte eine freche Stupsnase, große blaue Schallaugen und Zöpfe, nett anzusehen. Sie spähte von einem Bett ins andere, wie wenn sie jemand suchte, und den Gesuchten schien sie gefunden zu haben, denn ihr Gesicht verschwand sogleich wieder hinter den anderen unruhigen Köpfen.

Liebe Soldaten, wir möchten euch einen kleinen alten Mor-

gen und wollen euch einige frohe Lieder singen. Wer kann und will, soll mitzingeln! Es war wohl die Älteste von ihnen, die dies sagte, sie hatte eine helle, klare Stimme und war groß und schlant.

Dann erklangen die Stimmen im Chor. „Lacht doch der Jugend ihren Lauf!“ — Das war so schön, daß wir es uns angelegen sein ließen, darüber nachzudenken, ob wir auch zu der Jugend zählten, wenngleich wir auch Jahre älter waren. Aber ja doch, ging es uns auf, das Einverständnis zwischen ihnen und uns war wohl das Beste, was man sich nur denken kann. O ja, wenn man immer im Bett liegt und zuweilen durch das Fenster schaut und den Völkern am Himmel nachsieht, kann man auf derlei Gedanken kommen.

Und dies ist ja ohnehin auch ein seltenes Ereignis, über das sich nachzudenken lohnt: gestern, vorgestern oder vorige Woche lagen wir noch in Russland, schliefen auf der Erde und wehrten uns der Wägen oder fingen Mühen, je nach Belieben. Aber nun heuften wir in schneeigen Betten, und vor uns standen frohe Jungmädchen und sangen.

„Doch, was kommt von draußen rein... — heiße, wir konnten das und summten leise mit; das mußten sie gemerkt haben, sie freuten sich unbändig, konnten es indes nicht lassen uns zu belehren, daß man dieses Lied lauter singen müsse, weshalb die erste Strophe so lange geübt wurde, bis es klappte...“

Selbst der alte Feldwebel Stachul aus Majuren, der vor Kowal einen Granatsplitter ins rechte Bein bekam, sang jubelnd mit. „Hörh, was kommt von draußen rein — hollahh, hollahh!“ Und nun geschah es. Der Feldwebel Stachul ist heute noch ganz benommen davon, denn eines der Mädchen, eben das nämliche mit den Blondzöpfen und der frechen Stupsnase, tat einen Satz nach vorne, drängte die anderen beiseite und rief: „Hapa...“

„Aber Ute!“

Schwupp — da hatten sie sich. Ja, was denkt ihr, der Feldwebel Stachul aus Majuren hat Angst eine große Tochter. Ihr war die Verwundung des Vaters bekannt, er hatte aus einem Kriegsazarett hinter der Front geschrieben, aber sie wußte doch nicht, daß er jetzt schon in dieser Stadt lag, in die sie mit einigen Mädchen aus der Umgebung eine Fahrt gemacht hatte. Im Grunde genommen wollten sie sich an den herrlichen alten Bauwerkstätten erfreuen, und am breiten Fluß, in dem man baden konnte. Nun war es so gekommen.

Die Jungmädchen sangen ihr Programm, mit viel Liebe und Lust war es eingelebt, das merkte man. Der Vater und das kleine Mädchen hatten sich dazwischen allerlei zu erzählen. Und wüßt ihr, was sie sangen? „Ein Franzose wollte jagen —“, den Landsknecht nichts Unbekanntes, sie fielen begeistert ein, und bald waren Jungmädchen und Soldaten ein Herz und eine Seele.

### Rästel-Geselle

1.  
Sie ist ein schlankes, linkes Tier,  
Nicht ungefährlich, sich dich für!  
Füg' vorn ein Zeichen an, zwei hinten,  
So wirds ein Unternehmen künden,  
Das dir für wenig viel verspricht  
Und oft es hält, sehr oft auch nicht.

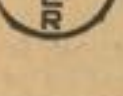
2.  
Als Speis und Trank gesund und krant  
Liebt meine Früchte, die ich trage;  
Mich preist der Sänger beim Gelage,  
Reißt du mich um, ist fort mein Ruhm;  
Dem Landmann wähl ich auf die Saaten,  
Doch schätzt der Jäger meinen Braten.

3.  
Er dient zum Schreiben und zum Schießen  
Auch an manchen Brücken kommt er vor  
Und auch an manchem alten Tor.  
Nun rate, laß dichs nicht verdröhen.

Ausführung der Rästel vom Samstag, 20. September 1941.  
1. Spitz, Bergen, Spitzbergen; 2. Helm, Palm; 3. Kupfer, Kuh, Pferd.

# Seit wann gibt es „Bayer“ Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer“-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer“-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.



## Auch die Sehnsucht nach Persil

wird nach dem Siege wieder Ihre Erfüllung finden. Für die Dauer des Krieges aber gilt es, so schonend wie möglich zu waschen, Seife zu sparen und dem Waschlappulver die Arbeit leichter zu machen. Auch hierbei zeigen sich Henkel-Erzeugnisse als durch Jahrzehnte bewährte Helfer:

- Henko beim gründlichen Einweichen und Wasserenthärten,
- Sil beim Klarspülen der Wäsche und Fleckentfernen,
- imi bei der Reinigung schmutziger Berufswäsche,
- ATA beim Scheuern und Putzen, sowie beim Händewaschen.

In unseren aufklärenden Anzeigen geben wir der Hausfrau erprobte Ratschläge, die das Waschen und die Reinigungsarbeit erleichtern. Sie erscheinen deshalb auch dann, wenn einmal ein Erzeugnis unseres Hauses nicht in beliebiger Menge erhältlich ist.

Persilwerke Henkel & Cie., A. G., Düsseldorf.